

Heimatland

Heft 1/März 2014

Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen





Heimatlant

ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ · KULTURPFLEGE



Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Dr. Waldemar R. Röhrbein) ...	3	Aus dem Vereinsleben	
113. Jahreshauptversammlung des HBN in Sehnde-Rethmar	24	Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene	20
Grüßwort der Stadt Sehnde	4	Abschied von Friedel Eickhoff und Horst Findeisen (Hemmingen)	27
Heinz-Siegfried Strelow: Rethmar – traditionsreicher Ort und gute Adresse der Stadt Sehnde.....	5	Detlev Block zum 80. Geburtstag	27
Vom „festen Haus“ zum Barockschloss	7	Borgentrickpreis geht an Gesa Klaffke-Lobsien ...	29
Peter Löh: Lobensteins 200. WEGWARTEN	10	Besuch des Hermann-Löns-Archivs der Stadtbibliothek Hannover	32
Am schwarzen Brett		Unsere Gruppen berichten	
Veranstaltungen März, April und Mai	12	Arpke: Eberhard Kötteritzsch neuer Vorsitzender	33
Seminar zum ehrenamtlichen		Bad Münder: Start frei für die Erweiterung des	
Naturschutz in Niedersachsen	12	Süntelbuchen-Arboretums.....	34
Marienburg: Hannovers Königskrone wieder öffentlich zu sehen.....	13	Barsinghausen: Wein, Sekt und Käse aus der Saale-Unstrut-Region	36
Plattduitsch		Gehrden: Salzwedel in der Altmark	37
Klaus Groth: Matten Has' (Martin der Hase).....	14	Höver: Traditionelle Grenzbegehung.....	38
Heimatspiegel		Sievershausen: Plattdeutscher Nachmittag	38
140 Helfer zur Heidepflege im „Blanken Flat“	15	Sehnde: Stadt ehrt Vorsitzende	39
Das Jagdschlösschen Georgsplatz im Deister – ein kaum bekanntes Idyll	16	Wülfingen: Jahreshauptversammlung.....	40
Korrespondenz von A. W. Iffland aufgetaucht.....	17	Unsere Gruppen kündigen an	40
Umweltnachrichten	18	Veranstaltungen	
		Veranstaltungen März bis Mai.....	43
		Bücher aus unserer Bibliothek	
		Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Hannover auf das Jahr 1854	45
		Neue Bücher	46

Das Titelbild zeigt:

Ev.-luth. Kirche St. Katharinen in Rethmar (Stadt Sehnde), 2007. Foto: Rabanus Flavius (Wikipedia)

Das bewegt mich

STICHWORT: Umbenennung von Straßen

Bereits seit gut einem Jahrzehnt wird in der Landeshauptstadt Hannover und mittlerweile auch in anderen Kommunen der Region über die Umbenennung von Straßen diskutiert, wenn diese nach Personen benannt sind, denen man im Nachhinein die Ehre eines Straßennamens glaubt nicht mehr zubilligen zu können, weil inzwischen Verfehlungen zutage getreten oder genauer erforscht worden sind.

Nach Personen benannt sind in Hannover insgesamt 1.372 Straßen, Wege und Plätze. Um nicht immer wieder von dunklen Seiten der so Geehrten überrascht zu werden wie zuletzt im Fall Hinrich Wilhelm Kopf, hat die Stadt im vergangenen Jahr beschlossen, etwa 400 davon zu überprüfen, nämlich alle Benennungen nach einer Person, die in der NS-Zeit volljährig war.

Nach den vom Rat 1978 beschlossenen und bis 2009 dreimal novellierten „Grundsätzen und Verfahren für die Benennung von Straßen, Wegen und Plätzen“ können diese umbenannt werden, vor allem, wenn der durch eine Straßenbenennung geehrten Person „schwerwiegende persönliche Handlungen (Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Rassismus, Kriegsverbrechen u. a. m.) oder die aktive Mitwirkung an einem Unrechtssystem zuzuschreiben“ sind. – Zuständig für die Benennung oder Umbenennung von Straßen sind seit November 2011 die Stadtbezirksräte.

Vor diesem Hintergrund wurde im Rathaus inzwischen eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Biographien der 400 ausgewählten Personen kritisch hinterfragen und Urteile über deren Straßennamenwürdigkeit abgeben soll. Im Prinzip ist einem solchen Verfahren nicht zu widersprechen, auch wenn Bürger und Bürgerinnen angesichts der wohl etwas hoch gegriffenen Zahl 400 sowie der dafür veranschlagten Kosten von etwa 100.000 Euro sich verwundert die Augen reiben. Wie sollte nun

mit den Personen verfahren werden, die im 20. Jahrhundert ihrer bedeutenden Leistungen wegen durch Straßennamen oder andere Auszeichnungen geehrt wurden, aber nicht unbeschädigt aus dem Dritten Reich,

dessen Vorgeschichte oder dessen Umfeld hervorgegangen sind? Sofern nicht eine völlige „Ent-Ehrung“ infrage kommt, sollten die Straßenschilder mit den Lebensdaten der betreffenden Person und mit Hinweisen auf ihre Leistungen und ihre Verfehlungen ergänzt werden. Die Person wird also vor den Zeithintergrund gestellt, der ihr Handeln bestimmte – im Positiven wie im Negativen.

Eine so abgefasste Beschilderung würde nicht nur der durch den Straßennamen hervorgehobenen Person gerecht, sondern in unserer vom Bemühen um Information und Aufklärung geprägten Zeit vor allem Geschichte anschaulich und nachdenklich vermitteln, denn Straßennamen sind auch Geschichtsquellen.

Dabei darf nicht nur aus der heutigen sicheren und „klügeren“ Position heraus geurteilt werden, sondern es sind auch die Zeitumstände in Betracht zu ziehen, unter denen diese Personen aus freien Stücken handelten oder sich, wie auch immer, genötigt sahen zu handeln. Nur sorgfältiges, nach allen Seiten kritisch abwägendes Prüfen und Werten kann Voraussetzung für eine vorurteilsfreie Meinungsfindung sein, die Bürgerinnen und Bürger mit Recht erwarten.



Dr. Waldemar R. Röhrbein

Grußwort der Stadt Sehnde

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Heimatbundes Niedersachsen,
das Wort „Heimat“ ist nicht nur ein abstrakter Begriff, es hat eine konkrete und wichtige Bedeutung: Der Ort, an dem man seine Wurzeln hat; der Ort, an dem man sich zuhause fühlt. Hier ist man eng verbunden mit Familie und sozialer Gemeinschaft. Hier erleben wir gute Nachbarschaften, Verlässlichkeit, Toleranz und eine Zugehörigkeit, die mehr als rein geographisch ist.

So ist die Heimat auch in Zeiten der Globalisierung und weltweiten Vernetzung noch sehr bedeutsam für uns, denn ohne Heimat kein Zuhause.

Doch das Wissen über die eigenen Wurzeln will sorgsam bewahrt werden.

In unserem Stadtarchiv pflegen wir unsere Erinnerungen in Form von Ortschroniken, Zeitreisen und historischen Dokumenten. Die Ursprünge unserer Gemeinschaft werden durch Gedenksteine markiert, und das Interesse der jüngeren Generationen wird behutsam mit Spaß und spannenden Aktionen geweckt.

Auch bei unseren Bemühungen um die Verschönerung des Stadtbildes, bei der Wahrnehmung kultureller Aufgaben und anderen Notwendigkeiten zum Erreichen von mehr Lebensqualität erhalten wir tatkräftige Unterstützung durch den Heimatbund.

Traditionen und Heimatverbundenheit werden hier nicht nur groß geschrieben, sondern auch mit viel Engagement und Herz gepflegt und weitergegeben.

Dies alles macht den Verein lebendig und zukunftsfähig.

Ich freue mich darauf, Sie für die 113. Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Niedersachsen e.V. in der Ortsgruppe Sehnde ganz herzlich willkommen zu heißen, und wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und anhaltenden Erfolg mit Ihrer Vereinsarbeit.

Sehnde, im Januar 2014



Lehrke
Bürgermeister



Rethmar – traditionsreicher Ort und gute Adresse der Stadt Sehnde

Der Sehnder Ortsteil Rethmar gehört zu den Dörfern des „Großen Freien“, einer historischen Gebietseinheit, deren Geschichte im „Regionalmuseum Sehnde“ auf dem Gutshof vorgestellt wird. Die acht Freihöfe des Dorfes sind noch heute identifizierbar. Prägend für das Dorf ist aber über viele Jahrhunderte vor allem der Gutshof gewesen. Das Rittergut Haus Rethmar war bis 1928 neben dem



Staatlich: Das Bundessortnamt in Rethmar

Dorf eine selbständige Gutsgemeinde und die Herren auf dem Schloss traditionell die Patrone der Kirche.

Etymologisch leitet sich der Name Rethmar von den altniederdeutschen Wortbestandteilen „Reth“ für Schilf (vgl. „Reet“) und „mar“ für Gewässer (vgl. „Meer“) ab, bedeutet also „Schilfmeer“. Dazu passt, dass sich nördlich des Dorfes seit Menschengedenken ein Rastplatz von Kranichzügen befand. Für die Feuchtigkeit des Gebietes sorgt der südlich des Gutshofes in einem Quellteich entspringende kleine Bach „Dunau“ (auf Hochdeutsch etwa „volle Aue“), der heute häufig sprachlich verzerrt und grotesk anmutend als „Donau“ bezeichnet wird.

Die erste Erwähnung Rethmars findet sich Ende des 12. Jahrhunderts in einem Urkundenbuch des Bistums Hildesheim. Aufgrund von Ziegel- und Keramikfunden ist aber erhärtet, dass schon um 1000 n. Chr. das von einem Wassergraben umgebene „feste Haus“ entstand, ein Vorläufer des späteren Schlosses. Das älteste dort nach-

gewiesene Grafengeschlecht ist die Familie v. Rutenberg, die aus dem Dorf Rautenberg bei Harsum stammte. Berühmtheit erlangte der Erbauer des heutigen repräsentativen Barockbaus, Philipp Adam zu Eltz, durch seine Beteiligung an dem Mordkomplott in der hannoverschen „Königsmarck-Affäre“.

Mitte der 1980er Jahre verkauften die Nachfahren des letzten Gutsbesitzers Fritz Voigtländer das Schloss an den Kunstmaler Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth; der lokale Investor Rainer Digwa wiederum kam in den Besitz der Gutsanlagen, die er zu einem Gastronomie- und Veranstaltungszentrum ausbaute. Lediglich die Landwirtschaftsflächen und das Vorwerk Neuloh verblieben bei der Erbengemeinschaft. (Zur Geschichte des Herrensitzes Rethmar vgl. Beitrag auf S. 07). Im historischen Pferdestall des Gutshofes fand 2001 auch das von der Heimatbundgruppe Sehnde maßgeblich mit angeregte „Regionalmuseum Sehnde“ sein Domizil.

Jenes Vorwerk Neuloh, das im 18. Jahrhundert von dem damaligen Gutsherrn v. d.

Busche-Lohe nördlich des Rethmarschen Holzes angelegt wurde, ist über den Weg zu erreichen, der am idyllisch gelegenen Schützenhaus am renaturierten Billerbach vorbei führt. Südlich des Dorfes wiederum liegt ein harmonisch in die Landschaft eingefügter Golfplatz mit einem an Klassizismus im Laves-Stil erinnernden Clubhaus.

Die evangelisch-lutherische St.-Katharinen-Kirche ist ein Bauwerk des frühen 18. Jahrhunderts. Ein Vorgängerbau ist seit dem 12. Jahrhundert bezeugt. Im Innern beherbergt der massige Bruchsteinbau einen spätbarocken, relativ schlichten Kanzelaltar sowie einige prachtvolle Epitaphe und Grabsteine, so auch den des fast in Lebensgröße abgebildeten Ritters Bodo v. Rutenberg. In der „Krypta Eltziana“ befindet sich u. a. der Prunksarg des Philip Adam zu Eltz. Als „konfessionelle Kuriosität“ Rethmars sei der Straßenname „Salzburg“ erwähnt: Dort ließen

sich nämlich 1733 etliche protestantische Familien nieder, die 1732 wegen ihrer Konfession aus dem Erzbistum Salzburg vertrieben worden waren.

1952 siedelte schließlich das Bundessortnamt in Rethmar eine Prüfstelle an, die auf 14 Hektar Land in den Abteilungen Landwirtschaft und Gartenbau bei Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Beerenobst sowie Rosen Prüfungen und Zulassungen vornahm. Bis zum Umzug nach Hannover 1953 war Rethmar sogar die bundesweit zentrale Verwaltung dieser Behörde, die erst vor kurzem in Rethmar ihre Arbeit einstellte. Heute ist Rethmar vorwiegend von Berufspendlern bewohnt und mit rund 1.800 Einwohnern der viertgrößte Ortsteil der Stadt Sehnde.

Zum noch heute lebendigen Brauchtum des Dorfes zählt zu Faslam der „Heischezug“ der Junggesellen. Bei diesem traditionellen norddeutschen Gegenstück zum rheinischen Fasching ziehen die Jugendlichen und jungen Männer als „Schwarze Männer“ verkleidet lärmend von Haus zu Haus, um die Wintergeister zu vertreiben und eine Naturalspende für ihre abendliche Feier zu sammeln. Die Aufnahme in die Junggesellschaft erfolgt auch heute noch nach einem strengen Prozedere, dessen Inhalt strikt geheim gehalten wird.

Vom Strukturwandel auf dem Lande blieb auch Rethmar nicht verschont. Wie in vielen anderen Dörfern verschwanden schließlich auch die traditionellen Gastwirtschaften und der letzte Krämerladen. Dank der Initiative des Investors, der den Gutshof zu einem Gastronomiebetrieb umgestaltete, wurde vor drei Jahren aber ein großer, ansprechender Dorfladen mit Bäckereifiliale eröffnet, der wieder die Grundversorgung der Einwohner Rethmars, aber auch der ebenfalls „geschäftlosen“ östlichen Sehnder Ortsteile Evern, Dolgen und Haimar gewährleistet. Einige weitere Fachgeschäfte und eine große Bio-Gärtnerei, eine Grundschule, großzügige Sportanlagen und ein aktives Vereinsleben tragen des Weiteren zur Attraktivität



Stattlich: Der Grabstein des Ritter Bodo von Rutenberg in der Kirche von Rethmar

des Ortes bei. Mit seinem historischen Bauensemble rund um Schloss, Gut und Kirche, aber auch großzügig gestalteten Neubau-

gebieten zählt Rethmar daher mittlerweile zu den gewiss ansehnlichsten Ortsteilen der Stadt Sehnde.



Was Rethmars Wappen zeigt

Das Wappen von Rethmar zeigt im oberen Teil den blau bezungten und blau bewehrten goldenen Löwen der Freien auf rotem Grund. Darunter auf Goldgrund acht schwarze Rauten, wie sie in gleicher Anordnung und Farbgebung im Wappen derer von Rutenberg (Rautenberg) sich befinden. Das Wappen wurde verliehen durch den Oberpräsidenten der Provinz Hannover am 22. August 1939.

Quelle: Wikipedia.

Vom „festen Haus“ zum heutigen Barockschloss

Aus der Geschichte des Gutes Rethmar

Im Dezember 2013 veröffentlichte die Stadt Sehnde im Rahmen der vom Stadtarchiv herausgegebenen Schriftenreihe „Die Zeitreise“ die Ausgabe 8 mit dem Titel „Herrenhäuser in Sehnde“ (kostenlos erhältlich im Sehnder Rathaus und als PDF-Datei unter www.sehnde.de). Darin wird auch das Landschloss Rethmar vorgestellt. Nachstehende Auszüge sind diesem Heft mit freundlicher Genehmigung der Stadt und des Autorenteam entnommen.

Ein Schloss?? Hier bei uns??

So fragen nicht nur Fremde, sondern auch Menschen, die hier zuhause sind, ungläubig. Ja, es gibt hier ein Schloss in Rethmar – und sogar ein recht schönes. Es fällt nicht sofort auf, weil es nicht an einer großen Straße liegt, sondern eher etwas versteckt bei der Kirche, in der Mitte des alten Dorfes.

Ein wahres Kleinod ist diese Barockanlage. Umgeben von einem Park mit wertvollem altem Baumbestand liegt das dreiflügelige Herrenhaus im südlichen, ruhigen Teil des

Dorfes, in unmittelbarer Nachbarschaft zur St.-Katharinen-Kirche – zwar kein Dornröschenschloss hinter hohen Rosenhecken, aber durchaus märchenhaft.

Vor rund 300 Jahren in der heutigen Form erbaut, mit einem barocken Mittelflügel, einem älteren Renaissanceflügel und einem nur wenig jüngeren Ostflügel, liegt es inmitten eines schönen Parks. Um das Schloss zu finden, muss man in der Mitte des Dorfes die B 65 (in Richtung Peine) verlassen und rechts in die schmale, gewundene „Gutsstraße“ fahren und sieht linkerhand den imponierenden Bau, den Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth und seine Familie im Jahr 1986 gekauft haben und mit großem persönlichen Einsatz und Sachverstand renoviert und zu dem heutigen Schmuckstück gestaltet haben, wie es sich heute dem Betrachter bietet.

Es begann mit einem Wehrturm

Die ersten Siedler, die mit vielen Mühen versucht haben, den Sumpf und die Schilfflächen fruchtbar zu machen und damit die



Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth

Voraussetzungen für Mensch und Vieh zu schaffen, haben sich die höher liegenden trockenen Flächen ausgesucht. Etwa um 1150 nennt die Geschichte Rethmars einen Wehrturm, der wohl ungefähr am Standort der heutigen Kirche (die gab es zu dieser Zeit noch nicht) gestanden haben könnte.

1332 werden die Burg zu Rethmar und das Geschlecht derer von Rutenberg erstmals erwähnt. Ob die von Rutenbergs eine Burg vorfanden oder sie selbst erbauten, ist ungewiss. Als die Anlage vom Hildesheimer Bischof belagert wurde, waren dem Wehrturm auf der nördlichen Seite kleinere Burggebäude angebaut. Zusammen mit einem künstlich vertieften Graben ergab sich das „feste Haus“, welches zumindest bis zum 30-jährigen Krieg nicht eingenommen werden konnte, auch wenn Bischof Heinrich befohlen hatte, das Haus zu brechen, „koste es was es wolle.“

Ab 1348 wurde der Burghof südlich in die Marsch hinein zu einer Vorburg entwickelt. Durch diverse Umbauten wurde die alte Burg so verwinkelt, dass man um 1530 den heutigen Westflügel mit einem Treppenturm bis an den Burggraben heranbaute. Die Nähe des Gebäudes zum Burggraben bereitet bis heute nicht unerhebliche statische Probleme. Herr v. Wackerbarth in einem Gespräch: „Das driftet nach Westen ab“.

Rethmar, der Ort mit der einzigen Ritterburg im „Großen Freien“, war durch das Ansehen und den Kriegeruhm seiner mittelalterlichen Besitzer weit über die Grenzen des „Großen Freien“ bekannt. Das Adelsgeschlecht, das mindestens fünf Jahrhunderte bis ins 17. Jahrhundert hinein beherrschend auf Haus Rethmar saß, war das der „Edelen von Rutenberg“. Nach dem

Tode des Bartold von Rutenberg 1647 wurde sein Schwiegersohn Philipp Samson Herr von und zu Eltz aus der Kurpfalz Erbe auf Haus Rethmar.

Sein Sohn Philipp Adam zu Eltz war Kurfürstlicher Hofmeister am Hannoverschen Hofe und gehörte zu den Edelleuten, die 1694 den Grafen von Königsmarck entführt und ermordet haben sollen. Ob der Hannoversche Hof diese Untat befohlen oder lediglich billigend in Kauf genommen hat, ist wohl nicht nachzuweisen, auch wurde seine Leiche nie gefunden. Es geht hier das Gerücht, dass sie auch in Rethmar verscharrt sein könnte. Jedenfalls konnte und wollte der Hof die Liebe des Grafen zur hannoverschen Prinzessin Sophie Dorothee nicht dulden. Der Gutsherr aus Rethmar stieg in höchste Ämter auf und wurde derart belohnt, dass er Rethmar gründlich erneuern und das Herrenhaus, welches die beiden älteren Flügel verbindet, innerlich und äußerlich umgestalten lassen konnte. Von der Eltz verstarb 1728 kinderlos.

Ihm folgten die Herren von Hardenberg. Sie waren über drei Generationen Besitzer des Hauses, welches aber am Ende ziemlich herabgewirtschaftet und verschuldet war. Sicher war daran auch der Siebenjährige Krieg mitschuldig.

1768 übernahm die Familie von dem Bussche-Lohe Rethmar und gründete das Vorwerk Neu-Loh. Die von dem Bussches, in Hannover wohnend, überließen Rethmar ihren Verwaltern. Rethmar war aber oft Schauplatz festlicher Veranstaltungen und lustigen Treibens, wozu das neuerbaute Schloss mit seinem schönen Park einen prächtigen Rahmen bot.

Ab 1815 erlebte das Haus diverse Pächter. Das Gut ging 1850, wie man damals sagte, in Sequestration (Zwangsverwaltung).

Das Lehensverhältnis wurde vom hannoverschen König aufgehoben und das Haus an den ersten Bürgerlichen, August Ernst, verkauft. Der verstand es, das durch seinen Vorgänger beschädigte Verhältnis zwischen Gutsbesitzer und Dorfgemeinde wieder herzustellen.

1917–1986: Eigentümer gleichzeitig bzw. nacheinander die Gebrüder Georg und Ludwig Sonnenberg aus Peine sowie Georgs Schwiegersohn Fritz Voigtländer und dessen Tochter Margrit Block-Grube, seit 1935 eine von ihnen errichtete Treuhandgesellschaft.

1986 wurde das Schloss an Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth verkauft, 1998 der alte Gutshof an den Bauunternehmer Rainer Digwa. Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb des Hauses Rethmar – im Besitz der Familie Block-Grube – wurde auf das Vorwerk Neuloh ausgelagert. 70 Jahre lang war das Rittergut im Besitz der Familien Sonnenberg – Voigtländer – Block-Grube gewesen – wie bei allen Vorbesitzern auch das Kirchenpatronat. Bei der Teilung blieb das Kirchenpatronat an den Grundbesitz gekoppelt, also bei der Familie Block-Grube.

Suche nach einem Familiensitz

Nach mehreren Reisen in den Raum Hannover und nach der Besichtigung von 46 Objekten war Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth die Einsicht gekommen, dass es das „kleine, schnuckelige Schlößchen“, das er sich vorstellte, nicht gab.

Schließlich wurde er durch den Denkmalschutz Hannover auf das Objekt in Rethmar hingewiesen – das Sorgenkind des Landkreises Hannover –, das fast alle Wackerbarth'schen Bedingungen erfüllte: Es stand unter Denkmalschutz, die Nähe zur Stadt Hannover war gegeben, es war nicht von Viehställen umgeben, es war erbaut im strengen norddeutschen Barock, es war bezahlbar, allerdings: Das Gebäude war sehr groß, „ein Elefant“, so v. Wackerbarth wörtlich.

Von Wackerbarth fuhr nach Rethmar und besichtigte das Schloss. Alles war groß und verwinkelt, stark ramponiert, teilweise leer stehend, „aber ein wunderschöner Traum.“

Er versuchte, sich telefonisch mit seiner Frau in München zu besprechen, erreichte schließlich seine Mutter. Sie hörte seinem Bericht aufmerksam zu, fragte am Ende: „Wie viele Türen hat das Haus?“ Auf seine Antwort: „Etwa ein Dutzend“ sagte sie: „Kaufe das Haus, du kannst hinter jeder Tür eine



Das barocke Herrenhaus von Schloss Rethmar, Anfang des 18. Jahrhunderts durch Philip Adam von und zu Eltz errichtet.

Fotos (2): Stadtarchiv Sehnde

oder zwei Mietwohnungen bauen.“ Nach einem Besuch der Anlage mit der gesamten Familie kaufte v. Wackerbarth nicht nur das Schloss, sondern auch das Kutscherhaus, das in den Garten hineinragte, und zwei Nebengebäude, den Kuhstall und die ehemalige Molkerei. Er kaufte in dem Bewusstsein, ein Juwel erworben zu haben, dass es nur zu putzen galt.

Renovierung

Das Putzen des Juwels dauerte allerdings mehr als 20 Jahre. Es wurde von Anfang an von dem hannoverschen Architekten Ralf Krüger und dem Denkmalschutz begleitet. Der Denkmalschutz hatte Rethmar in die höchste Schutzstufe gestellt. Für jede Veränderung musste der Behörde ein Konzept zur Genehmigung vorgelegt werden.

Für die Renovierung gab es keine besonderen Auflagen. Besitzer, Architekt und Denkmalschutz haben sich dann langsam unter dem Motto an die Materie herangearbeitet, dass alles Handeln dem Wohl des Hauses zu dienen habe. Man ging unsystematisch vor: Dort, wo es am nötigsten war,

wurde renoviert, man blieb vorsichtig und langsam, auch um sich finanziell nicht zu stark zu belasten

Jedes Jahr wurde etwa zum Preis eines Einfamilienhauses renoviert oder neu gebaut. Man musste Dächer erneuern, sanitäre Anlagen neu bauen, elektrische Anlagen im ganzen Schloss neu verlegen, die Heizung dem großen Gebäude anpassen, den Westflügel, der auf dem moorigen Untergrund wegzurutschen drohte, mit einer aufwändigen Stahlkonstruktion sichern. Dabei wurde auch das Alter der Fundamente bestimmt: Einige Ziegelsteine haben das Alter von fast 1000 Jahren.

So wurden in 24 Jahren 18 hochwertige Wohneinheiten von je ca. 140 m² Wohnfläche geschaffen. Ralf Krüger spricht von 20 Jahren voller Überraschungen.

Die aufwendige Restaurierung des alten Herrenhauses wurde 1999 von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung durch Überreichung des Preises für Denkmalpflege an die Besitzer Adelheid Freifrau und Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth anerkannt und ausgezeichnet.

Peter Löhr

Zeitschrift WEGWARTEN mit Jubiläumsheft 200 ...

... und die Nummer 201 erscheint in diesen Tagen

Walter Lobensteins „WEGWARTEN – Eine literarische Zeitschrift für Einzelne“ hat das HEIMATLAND zuletzt aus Anlass ihres 50-jährigen Erscheinens vorgestellt (Heft 191 in HL 3/2011). Mit der Nummer 200, die im Herbst 2013 erschienen ist, habe ich ein weiteres, ganz besonderes Jubiläumsheft in der Hand und erwarte bereits Heft 201, das Lobenstein Anfang März auf den Weg bringen will.

Als „Rückschauheft“ hat der Herausgeber die Jubiläumsausgabe bezeichnet, die

sich schon äußerlich durch den Umfang von 50 Seiten sowie durch das farbige Titelfoto und viele, teilweise bunte Bilder hervorhebt. Reich an Erinnerungen ist das Heft, die sich über 50 Jahre erstrecken und bis an die Anfänge im Jahre 1961 reichen. „Wundersam und wunderbar, daß so etwas in Hannover entstehen kann.“ schrieb im Dezember 1961 Friedrich Rasche, Feuilletonchef der Hannoverschen Presse, Lyriker und WEGWARTEN-Freund der ersten Stunde.

Es lässt sich kaum ermessen, wieviel Freunde und Bekannte Lobensteins literarischer Korrespondenzkreis umfasst und wie sorgfältig er die Korrespondenz archiviert hat. Eine Auswahl daraus – Handschriften, Briefauszüge, Widmungen und Fotos – hat er für das Jubiläumsheft getroffen, bei dem jede Seite lesenswert ist und einen treffenden Eindruck der Verfasser und Gesprächspartner bietet. Um wenigstens ein paar (bekannte) Namen zu nennen: ein Gedicht von Hermann Hesse für die WEGWARTEN, Briefe von Friedrich Rasche (s. o.), Dietrich Fischer-Dieskau, Manfred Hausmann, Hannelore (Loki) Schmidt, Heinz Piontek und Gert Westphal, Begegnungen mit Ernst Jünger, Ernst Erich Buder und Karl Krolow.

Thema des WEGWARTEN-Hefts 201 ist das Theater. Die folgende Kostprobe ist ein Zeitzeugnis über Hannover.

Nach dem Kriege war es die Oper in Hannover, die als erste in Deutschland den Spielbetrieb wieder aufnahm. Allerdings fanden die Vorstellungen im Herrenhäuser Galeriegebäude statt, da das Opernhaus an der Georgstraße zerstört worden war. Die Eintrittskarten mußten an einer in der Opernruine notdürftig hergerichteten Vorverkaufskasse in des Wortes tatsächlicher

Bedeutung erstanden werden. Die Schlange der Interessenten bildete sich meist lange vor der Schalteröffnung. Ich weiß noch, wie glücklich ich damals war, nach fast zweistündigem Warten Eintrittskarten für den ersten Besuch von Figaros Hochzeit in den Händen zu halten.

Da ich ein häufiger Besucher der Oper und des Schauspielhauses war, habe ich in dem zugigen Torraum manche Stunde vor der Kasse zugebracht. Dafür wurden mir aber auch viele einzigartige Theatererlebnisse zuteil. Eine Begeisterung wie die des Opernpublikums in der Herrenhäuser Galerie habe ich später in der wieder errichteten hannoverschen Oper und auch in anderen Opernhäusern nie wieder erlebt. Über eine Stunde nach dem Vorstellungsende klatschte sich noch eine kleine Schar die Hände wund. Und die Sängerinnen und Sänger waren sich nicht zu schade, immer wieder zu uns herauszukommen, bei uns zu bleiben gewissermaßen.

Gern erinnere ich mich an die Begeisterung der Nachkriegszeit, in der wir hungrig und durstig nach Musik gewesen waren ...

WEGWARTEN – Eine literarische Zeitschrift für Einzelne. Herausgeber: Walter Lobenstein, 30459 Hannover, Rodenberger Straße 13, Telefon (0511) 42 49 63. Probeheft wird **kostenlos** zugesandt.



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Am Schwarzen Brett

Veranstaltungen in den Monaten März bis Mai

Historisches Museum Hannover

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße,
30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr.
10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen
10–18 Uhr.

Sonderausstellungen:

bis 18. Mai: Stadtbilder. Zerstörung und
Aufbau 1939/1960.

17. Mai bis 5. Oktober: Hannovers Herr-
scher auf Englands Thron: Eine Kutsche
und zwei Königreiche.

Bomann-Museum Celle

Schlossplatz 7, 29221 Celle.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
10–17 Uhr.

Sonderausstellungen:

bis 2016: Miniaturen der Epoche Louis
Seize

(Stiftung Miniaturensammlung Tansey)

bis 6. April: Fritz Graßhoff zum 100.
Geburtstag

Museum August Kestner

Trammplatz 3, 30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
11–18 Uhr, Mittwoch 11–20 Uhr.

Sonderausstellungen:

bis 2. März: BürgerSchätze.

bis 9. März: Dietlind Preiss. Scurriles
Bestiarium.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Willy-Brandt-Allee 5, 30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
10–17 Uhr, Donnerstag 10–19 Uhr.

Sonderausstellung:

17. Mai bis 5. Oktober: Hannovers Herr-
scher auf Englands Thron.

Familienkunde Niedersachsen

Rückertstr. 1, 30169 Hannover.

Öffnungszeiten: Mittwoch 15–18 Uhr, jeden
ersten Sonnabend im Monat 10–15 Uhr.

Sonnabend, 12. April, 10–15 Uhr: Wappen-
beratung.

8. bis 22. März im Kreismuseum Peine:

Ausstellung Abenteuer Familienforschung.

*Sonnabend, 12. April, im „Exil“,
Davenstedter Str. 23:* Frühstückstreffen mit
dem alten Linden.

17. und 18. Mai, 10–13 Uhr: Wochenend-
seminar: Einstieg in die Familienforschung.

Veranstaltung zum ehrenamtlichen Naturschutz

Tagung der Alfred-Toepper-Akademie

Ehrenamtliches Engagement im Bereich des
Natur- und Umweltschutzes hat eine lange
Tradition in Niedersachsen. Dieses wird nun
von der Niedersächsischen Naturschutzaka-
demie und dem Umweltministerium mit einer
besonderen Fachveranstaltung gewürdigt.

Gleichzeitig soll in Fachvorträgen und ei-
ner Projektbörse den Chancen und Einsatz-
feldern des ehrenamtlichen Naturschutzes
nachgegangen und Fragen beantwortet wer-
den. Von welchen Formen des Angebots füh-
len sich z.B. junge Menschen angesprochen?

Was macht ehrenamtlichen Einsatz für beide beteiligten Seiten zu einem wechselseitigen Erfolg? Und an wen kann man sich wenden, wenn man konkrete Möglichkeiten für einen ehrenamtlichen Einsatz im Naturschutz sucht?

Termin: 5.–6. Juni 2014

Ort: Alfred-Toepfer-Akademie

für Naturschutz (NNA),

Hof Möhr, 29640 Schneverdingen

Kosten: 30 Euro inkl. Verpflegung.

Anmeldung über die NNA, Tel. 05199/989-0

E-Mail: nna@nna.niedersachsen.de

Hannovers Königskrone wieder öffentlich zu sehen

Sonderausstellung auf der Marienburg

Es ist eine gelungene Ergänzung zur großen Landesausstellung „Hannovers Herrscher auf Englands Thron“: Auf der Marienburg werden erstmals seit anderthalb Jahrhunderten die Insignien des Königreiches Hannover der Öffentlichkeit präsentiert. In der Sonderausstellung „Der Weg zur Krone – das Königreich Hannover und seine Herrscher“ präsentieren die Welfen auf dem Schloss bei Pattensen-Schulenburg die hannoversche Königskrone ebenso wie das Zepter und die Brautkrone.

Nachdem Hannover 1814 vom Kurfürstentum zum Königreich aufgestiegen war, kam es auch zum Entwurf einer hannoverschen Krone; realisiert wurde diese jedoch erst im Jahr 1842, als König Ernst-August sie und die beiden anderen Herrschaftssymbole bei den Hofjuwelieren Knauer und Lameyer in Auftrag gab.

Letztmalig waren die Reichsinsignien für die Hannoveraner 1851 bei der Aufbahrung des toten Königs Ernst-August im Leineschloss zu sehen. Als Preußen 1866 Hannover annektierte, wurden die Insignien in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ auf abenteuerliche Weise außer Landes geschafft.

Zweimal sollten sie danach noch das Licht der Öffentlichkeit erblicken: Beim Trauer-



zug für König Georg V. 1878 in London und 1997 in der Ausstellung „Victoria und Albert“ im Deutschen Historischen Museum Berlin. Vom 1. Mai an dürfen Kronen und Zepter der Marienburg einen neuen Besucheransturm garantieren.

„Der Weg zur Krone – das Königreich Hannover und seine Herrscher“

1. Mai bis 9. November 2014

Öffnungszeiten: tägl. 10 bis 18 Uhr. Die Sonderausstellung kann nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden.

Marienburg, Pattensen, Tel. 05069/348 000;

E-Mail: office@schloss-marienburg.com

Klaus Groth:

Matten Has' (Martin der Hase)

Lütt Matten de Has',
De mak sik en Spaß,
He weer bi't Studeern,
Dat Danzen to lehrn,
Un danz ganz alleen
Op de achtersten Been.
Keem Reinke de Voss
Un dach: Dat en Kost!
Und seggt: Lüttje Matten,
So flink oppe Padden (Pfoten)?
Un danzt hier alleen
Oppe achtersten (hinteren) Been?
Kumm, lat uns tosam!
Ik kann as de Dam!
De Kreih (Krähe), de speelt Fitel,
Denn geiht dat canditel (lustig*),
Denn geiht dat mal schön
Op de achtersten Been!
Lütt Matten gev Pot.
De Voss beet (biss) em dot
Un sett sik in Schatten,
Verspis' (verspeiste) de lütt Matten;
De Krei de kreeg een
Vun de achtersten Been.

Klaus Groth ist der Verfasser dieses lehrreichen kleinen Gedichtes. Er wurde am 24. April 1819 in Heide geboren und verstarb am 1. Juni 1899 in Kiel. Der Holsteiner Groth schrieb im Dithmarscher Dialekt seiner Heimat, der er sich zeitlebens auf das Engste verbunden fühlte.

Mit seiner Gedichtsammlung „Quickborn“ eröffnete der Lyriker Groth dem Niederdeut-

schen, das in der Literaturgeschichte seit der Reformationszeit kaum eine Rolle mehr gespielt hatte, eine Wiedergeburt. Allerdings kehrt das Plattdeutsche nunmehr ausschließlich im Gewande örtlicher Dialekte zurück. Groth ist neben Fritz Reuter, der die Prosaseite der neuen niederdeutschen Literaturbewegung aus dem Mecklenburger Dialekt heraus entwickelt hatte, durchaus als Pionier dieser Bewegung zu sehen.

Mit zunehmender Industrialisierung und Urbanisierung, dem Strömen der Menschen in die explodierenden Großstädte des 19. Jahrhunderts, setzte zeitgleich eine Entfremdung der städtischen Bevölkerung vom Landleben ein. Besonders im Bürgertum entstanden lebhaftes Sehnsüchte nach dem Leben in einer unverfälschten ländlichen Umwelt, wozu natürlich auch die Pflege der urtümlichen Sprache der Vorfahren gehören musste. Aus diesem Denken und Sehnen des großstädtischen Bürgertums entwickelte sich bald die Heimatbewegung, auf die sich auch der Heimatbund Niedersachsen zurückführen lässt, der seit der Gründung die Pflege der niederdeutschen Mundart in seiner Satzung verankert hat. Die Veröffentlichung der Gedichtsammlung „Quickborn“ fiel damit auf einen fruchtbaren Boden.

Bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein waren Druckerzeugnisse bei den einfachen Leuten nicht sonderlich verbreitet gewesen. In gar manchem Haushalt fand sich neben der Bibel und dem illustrierten Jahreskalender als einziges Buch nur noch die Fibel. Dieses großartige und reichhaltige Schulle-

*) canditel: wohl zu lateinisch candidus in der übertragenen Bedeutung heiter, ungetrübt, froh und glücklich

sebuch bedeutete unseren Vorfahren für ein ganzes Leben immerwährenden Lesespaß und Erkenntnisse.

Solche Gedanken gingen mir durch den Kopf, als ich mein altes Lesebuch aus der Grundschulzeit (1958–1961) neulich wieder einmal in der Hand hielt. Darin fand ich auch das Lehrgedicht vom kleinen Hasen Martin, der übermütig geworden war und das Tanzen erlernen wollte, sich dabei von seinem ärgsten Feind, dem Fuchs, verführen ließ und das mit dem Leben bezahlen musste. Eine ein-

fache Moral, die auch Grundschüler schon begreifen: Vorsicht und gesundes Misstrauen können nie schaden, sondern ganz im Gegenteil beide lebenserhaltend sein.

Meine alte Fibel war in den Fünfigern unter dem Titel „Die gute Saat“ bei Westermann in Braunschweig erschienen, sie brachte mir damals die erste bewusste Begegnung mit niederdeutscher Literatur. Offensichtlich ist die gute Saat von damals in mir wie bei vielen meiner Altersgenossen erfolgreich aufgegangen ...

Wilfried Otto

Heimatspiegel

140 Helfer zur Heidepflege im „Blanken Flat“

Über 40 Jahre pflegten die Heimatbundfreunde das Naturschutzgebiet in Warmeloh, eines der kleinsten und ältesten in Niedersachsen und hatten damit die Arbeit der Heidschnucken übernommen. Die Heidefläche um das Hochmoor muss ständig entkusselt werden, das heißt Birken, Kiefern, Faulbeer- und Brombeerbüsche werden aus der Heidefläche entfernt, denn im Schatten von Bäumen kann die „Erika“ nicht wachsen. Ohne den Einsatz der Helfer gäbe es keine Heideflächen mehr, sie wären vom Holzaufwuchs unterdrückt worden.

Bei Führungen der Besucher durch die Heidelandschaft stellten Besucher immer wieder die Frage: „Warum habt Ihr keine Heidschnucken zum Beweiden?“ Die Fläche ist zu klein, zu zerklüftet oder der Transport einer Herde ist zu weit.



Foto: anne fabich

Nun wurde eine neueröffnete Schäferei in Haßbergen gefunden, deren Schäfer sich auch bereit erklärte, seine Schnucken zwei Wochen lang im Blanken Flat weiden zu lassen. Für den Arbeitseinsatz forderte er eine größere Summe. Die Heimatbundfreunde konnten den geforderten Betrag nicht aufbringen. Hier half die Untere Naturschutzbehörde der Region Hannover, die seit vielen Jahren die Pflegemaßnahmen unterstützt. Sie übernahm die Kosten für eine 14-tägige

Beweidung mit 140 Schnucken und stellte die Finanzierung für 2014 Aussicht. Dann wird die Herde 280 Tiere groß sein. Auch Ziegen kommen zum Einsatz, die sich eher an dem Gebüschaufwuchs gütlich tun werden. Heideflächen die über viele Jahrzehnte nicht beweidet wurden, bedürfen einer besonderen Pflege, das Heidekraut muss in

Abschnitten gekürzt werden, als Nebeneffekt erhält es auch eine natürliche Düngung.

Da die Schnucken keine Kiefern sämlinge fressen, die immer wieder reichlich auflaufen, sind die Arbeitseinsätze der Heimatfreunde weiterhin nötig, allerdings in geringerem Umfang.

Werner Fabich

Jagdschlösschen Georgsplatz im Deister – ein kaum bekanntes Idyll

Zum 125. Todestag seines Erbauers Constantin Nordmann

Das bekannteste Jagdschloss der Welfen ist zweifellos der schmucke Bau am Saupark von Springe. Kleiner und unbekannter, dafür aber herrlich idyllisch gelegen, ist hingegen das zweite Jagdschloss im Deister, das sich unweit von Wennigser Mark befindet. Ein „Schloss“ ist es nicht, eher ein Jagdhaus. 1845 ließ es der hannoversche König Ernst-August nach Entwürfen von Oberhofdirektor Georg Ludwig Laves errichten. Benannt ist es nach seinem blinden Sohn Georg, dem späteren König Georg V.

Bereits damals beherbergte es neben den Räumen der königlichen Familie den separaten Dienstsitz eines Försters. Forstamt blieb Georgsplatz auch nach dem Ende der welfischen Monarchie. 1909 wurde das Jagdschlösschen durch den hannoverschen Kunstmaler Bolm erneuert und in den ursprünglichen Zustand versetzt. Heute ist Georgsplatz in privatem Besitz.

Der Baumeister des Jagdhauses war Constantin Nordmann. 1805 als Sohn eines Rintelter Maurermeisters geboren und 1889 in Hannover verstorben, schuf Nordmann als hannoverscher Stadtbau- und Hofmaurermeister etliche auch heute noch bekannte Bauten. Die bekanntesten sind das nach Plänen von Conrad Wilhelm Hase entworfene Künstlerhaus in der Sophienstraße und der



Constantin Nordmann

nach seinem Erbauer benannte 19 Meter hohe „Nordmannsturm“ auf dem Kamm des Großen Deisters. Selbst Wanderfreund, hatte Nordmann diesen Turm 1863 mit Material aus dem in seinem Besitz befindlichen Steinbruch in der sogenannten „Teufelskammer“ am südwestlichen Deisterhang errichtet. Seinerzeit genoss man von dort einen Blick bis nach Hannover, zum Steinhuder Meer und ins Weserbergland. Als der Turm 1881 durch

einen Blitzeinschlag weitgehend zerstört wurde, baute Nordmann ihn kurzerhand wieder auf.

An Constantin Nordmann, der seinen Zeitgenossen wegen seiner peinlichen Genauigkeit als „Meister Unzufrieden“ galt, erinnerte in Hannover die 1954 aufgehobene Nordmannstraße am Steintor. Der Name wurde damals auf die neu angelegte Nordmannpassage übertragen.

Das malerisch gelegene Jagdschlösschen Georgsplatz ist Teil eines größeren historischen Ensembles. Unterhalb des Hauses befindet sich ein vom Forellenbach gespeister Teich, der aufgrund älterer Darstellungen schon vor 1820 existierte. Er wurde von Laves bzw. Nordmann beim Bau des Jagdhauses in die Gesamtanlage mit einbezogen, erhielt eine Fontäne und einen Rundweg mit Ruhebänken.

Südwestlich des Jagdhauses liegt der terrassenförmig gestaltete „Toppius-Platz“, der bereits seit dem 18. Jahrhundert zum Legen der Jagdstrecke genutzt wurde. Seinen Namen erhielt dieser Platz von dem königlichen Hofjäger Toppius, der 1807 von

einem Wilderer tödlich verwundet wurde. An ihn erinnert auch das 1845 vom Forstmeister v. Plato aufgestellte Toppius-Denkmal, das sich ursprünglich am Forellenteich befand. Heute wird der Toppius-Platz gerne für Feldgottesdienste, Musikveranstaltungen und die jährliche Zackelschau genutzt, bei der die abgeworfenen Geweihe der Deisterhirsche (Zackeln genannt) gezeigt werden. Es ist aber auch ein idealer Startpunkt für Wanderungen in die herrlichen Wälder des Deisters – so etwa über die Hohe Warte zum ca. sieben Kilometer entfernten Nordmannsturm.

Heinz-Siegfried Strelow



Das Jagdschlösschen Georgsplatz Quelle: Wennigsennet.de

Nachlass-Skandal um berühmten Hannoveraner?

Vom dubiosen Auftauchen der Korrespondenz August Wilhelm Ifflands

Die Parallele zum Gurlitt-Skandal drängt sich beinahe unwillkürlich auf: So, wie in diesem Fall jahrzehntelang Kunstwerke unbekannt in einer Privatwohnung lagerten, so ist nun unverhofft der als verschollen erklärte Nachlass des großen hannoverschen Bühnenauteurs und Schauspielers August Wilhelm Iffland (1759–1814) aufgetaucht.

Im Katalog zur Ludwigsburger Kunstmesse „Antiquaria“ wurde sein Nachlass in 34

Bänden mit insgesamt 1.000 Briefen Ifflands, 6.000 an ihn gerichteten Schreiben sowie Entwürfen für Bühnenbilder von einem Wiener Antiquariat zum Preis von 450.000 Euro angeboten. Das Konvolut umfasst dabei Korrespondenzen aus Ifflands Zeit als Intendant des Königlichen Nationaltheaters in Berlin. Daraufhin reichte das Land Berlin Klage wegen Unterschlagung ein, und das Antiquariat zog sein Verkaufsangebot wieder zurück. Nun

ist ein Rechtsstreit um den Nachlass entbrannt.

Die Schriften Ifflands befanden sich ursprünglich im Berliner Theaternuseum. Im Zweiten Weltkrieg wurden dessen Bestände in Bergwerken und Tunneln untergebracht und vieles ging in den Wirren jener Zeit verloren, so auch der Iffland-Nachlass. Dann aber will der spätere Theaterwissenschaftler an der DDR-Akademie der Künste, Hugo Fetting, die Schriften auf einer Schutthalde gefunden haben. Er nahm sie an sich und verwahrte sie in seinem Arbeitszimmer und später in seiner Wohnung am Prenzlauer Berg. Fetting nutzte seinerzeit den Fund für seine Promotion über Iffland. Das Pikante an dem geplanten Verkauf der Briefe ist, dass die Berliner „Akademie der Künste“ sich mit dem Wiener Antiquariat auf eine Art „Kuhhandel“ einließ: Von den von Fetting dem Antiquariat angebotenen Schriftstücken sollten nur jene an die Akademie zurückgegeben werden, die auch deren Stempel trugen. Bei den Briefen Ifflands war dies nicht der Fall. Auffällig ist auch, dass die Briefwechsel mit Goethe und Schiller sich nicht mehr im Konvolut befanden.

Zu Lebzeiten genoss Iffland ein mindestens ebenso bedeutendes Ansehen wie die beiden Dichterfürsten, mit denen er in regem Austausch stand. „Teutschland wird in diesem jungen Mann noch seinen Meister finden“ sagte Schiller über ihn. Geboren wurde Iffland im hannoverschen Leibnizhaus als Sohn



August Wilhelm Iffland, Lithographie von Johann Stephan Decker, um 1820

eines Revisors der kurfürstlichen Kriegskanzlei. Sein Bruder Christian Philipp Iffland avancierte in der napoleonischen Ära zum Bürgermeister der Stadt Hannover.

Die Senatskanzlei Berlin will nun das Konvolut nach Berlin zurückholen und anschließend von einer „Forschungsstelle Weimarer Klassik“ den Nachlass erschließen lassen. Rückendeckung bekommt Berlin dabei von dem Schauspieler Bruno Ganz, derzeitiger Träger des Iffland-Ringes. Er erklärte gegenüber der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ vom 9. Januar: „Der Iffland-Nachlass sollte auf jeden Fall der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“

Heinz-Siegfried Strelow

„Niedersächsische Bachperle 2014“ gesucht

Im Januar hat das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz den Gewässerwettbewerb „Bach im Fluss“ offiziell gestartet. Zum dritten Mal nach 2010 und 2012 haben auch 2014 das Ministerium sowie die Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Spitzenverbände als Träger den Wettbewerb ausgeschrieben. Alle haupt- und

ehrenamtlich Tätigen, die mit ihrem Wirken in den vergangenen zehn Jahren dazu beigetragen haben, den Lebensraum unserer Bäche und Flüsse mit ihren Pflanzen und Tieren zu verbessern, sind aufgerufen, am Wettbewerb teilzunehmen. Mit Sachverstand und Engagement sollen die Projekte erfolgreich umgesetzt werden, da sie einen großen

Beitrag zur Verbesserung unserer Umwelt auf diesem Wege leisten. „Dieses große und besondere Engagement im Land wollen wir mit dem Wettbewerb auszeichnen und würdigen“, erklärte Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel in Hannover. Hierzu sind auch interessierte HBN-Gruppen aufgerufen.

Die Sieger in den jeweiligen Kategorien – Haupt- und Ehrenamt – erhalten die „Niedersächsische Bachperle 2014“, die mit einem Preisgeld verbunden ist. Die Wettbewerbsbroschüre und die Teilnahmeunterlagen können ab sofort bei der Kommunalen Umwelt-Aktion unter der E-Mail nicolaus@uan.de, telefonisch unter der Nummer 0511/30285-52 oder unter www.wrrl-kommunal.de (Projekte) angefordert werden. Teilnahmeschluss ist der 15. April 2014.

Edzard Schönrock



Naturnaher Bachlauf

Vogel, Blume und Baum des Jahres 2014

Umweltverbände und Stiftungen haben den Vogel, die Blume und den Baum des Jahres 2014 gekürt, um auf die jeweilige Bedeutung für das Ökosystem hinzuweisen. Der Grünspecht ist „Vogel des Jahres 2014“. Der Bestand des Grünspechts hat sich in Deutschland erhöht: Er liegt derzeit bei über 42.000 Brutpaaren und damit mehr als doppelt so hoch wie vor 20 Jahren. Diese Entwicklung sei einmalig. Seine Bestandserholung verdankt der Grünspecht einer Reihe von milden Wintern und einer zunehmenden Einwanderung in städtische Grünflächen. „Der Verlust von Streuobstwiesen und extensiv genutztem Grünland, beispielsweise durch Umbruch in neue Maisanbauflächen, verschlechtert die vorhandenen Lebensräume, so dass Bestandserholungen wie in den vergangenen Jahrzehnten in Zukunft immer schwieriger werden“, hat der NABU herausgefunden.

Die Loki Schmidt Stiftung hat die Schwanenblume zur Blume des Jahres 2014 er-

nannt. Sie steht stellvertretend für die Arten der Flussauen und Marschgebiete. Ihre in Weiß- und Rottönen leuchtenden Blüten begleiten uns durch den Sommer. Ihre bis zu anderthalb Meter hohen Blütenstände scheinen über dem Röhricht zu schweben. Die Schwanenblume hat sich als Stromtalpflanze an die Dynamik des Hochwassers angepasst und erträgt regelmäßige Überflutung, benötigt sie zum Teil sogar. Die Fluten der Hochwässer bringen Sand, Schlick, abgestorbene Pflanzenteile sowie Samen heran, die beim langsamen Zurückgehen des Wassers in den Auen abgelagert werden. Die darin enthaltenen Nährstoffe werden danach langsam freigesetzt. Im flachen Uferwasser fühlt sich die Blume des Jahres 2014 besonders wohl. Reiche Bestände finden sich noch an großen Flüssen wie der Elbe, dem Rhein und der Oder.

Baum des Jahres 2014 ist die Traubeneiche. Nein, es hängen keine Trauben an der Traubeneiche. Und auf den ersten Blick sieht

sie auch wie eine ganz normale Eiche aus. Doch im Gegensatz zur häufiger vorkommenden Stieleiche sitzen die Eicheln bei ihr oft traubenartig beieinander – direkt am Ast. Die Traubeneiche kann dem Klimawandel trotzen, weil sie besser mit trockenen nährstoffarmen Böden zurechtkommt als die Stieleiche. Die Bäume werden bis zu 1000 Jahre alt. Ihre Blätter gelten als Zeichen der Beständigkeit und wurden deshalb gern symbolhaft für Münzen-Wappen genutzt. Im westlichen Mittelengland steht die wohl dickste Traubeneiche der Welt. Sie hat einen Umfang von 13 Metern. Die umfangreichste deutsche Traubeneiche steht passenderweise in Niedersachsen, ist rund 500 Jahre alt und hat einen rund acht Meter dicken Stamm.

Edzard Schönrock

Foto: Collage aus Baum, Vogel und Blume des Jahres 2014



Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag

Baller, Dorothea, Bredenbeck
 Bock, Helga, Bad Pyrmont
 Prof. Dr. Buchholz, Hanns, Hemmingen
 Dr. med. Cerny, Imma, Hemmingen
 Hanke, Anne, Bochum
 Holz, Rosemarie, Bokeloh
 Hühne, Marianne, Burgwedel
 Kiesler, Dietrich, Pinkenburger Kreis
 Koch, Peter, Pinkenburger Kreis
 Könemann, Hermann, Hänigsen
 Kohlenberg, Helga, Hemmingen
 Kreye, Elisa, Bad Pyrmont
 Kühler, Christel, Pinkenburger Kreis
 Lange, Waldemar, Gestorf
 Lehmberg, Frank, Hemmingen

Meyer-Graefe, Bernhard, Hemmingen
 Mohrmann, Wilfried, Hänigsen
 Mohwinkel, Marlies, Hänigsen
 Müller, Ernst, Langenhagen
 Oppermann, Manfred, Hänigsen
 Pfau, Annemarie, Bad Pyrmont
 Pietsch, Horst, Katensen
 Rabi, Ernst, Bad Pyrmont
 Redmann, Elke, Burgwedel
 Requa, Edith, Gestorf
 Dr. Rode, Gustav, Katensen
 Salzmann, Diethard, Bad Münder
 Schulz, Günter, Hemmingen
 Stalmann, Christiane, Hänigsen
 Strecker, Helmut, Wiedensahl
 Viole, Gerhard, Katensen

Wiegmann, Karl, Bad Münster
Wilkening, Heinrich, Bokeloh

zum 80. Geburtstag

Brandt, Ingrid, Bad Pyrmont
Brüggemann, Christa, Barsinghausen
Brüsehoff, Elisabeth, Hemmingen
Busmann, Christa, Hannover
Görsmann, Friedrich, Gehrden
Grunert, Elsbeth, Katensen
Hentzschel, Erhard, Sievershausen
Hülsemann, Heinrich, Bokeloh
Jahn, Karl-Heinz, Ronnenberg
Keuer, Margrit, Gestorf
Lemke, Elfriede, Sievershausen
Marx, Ingeborg, Burgwedel
Meyer, Willi, Hänigsen
Nettemann, Irmgard, Stelingen
Peltzer, Helmut, Pinkenburger Kreis
Pfeiffer, Armin, Stelingen
Sabarth, Andreas, Bad Münster
Schulz, Ilse, Stelingen
Schwanz, Werner, Bokeloh
Seffer, Ingeborg, Hannover
Dr. v. Tilling, Peter, Isernhagen
Timmig, Gerda, Katensen
Welzer, Marga, Hannover
Wentzlik, Ilse, Heitlingen

zum 85. Geburtstag

Bartmer, Anni, Ronnenberg
Brüsehoff, Hans-Jürgen, Hemmingen
Buss, Ilse, Burgwedel
Fuhlroth, Ingeburg, Goslar
Dr. Holsten, Dietrich, Gehrden
Lange, Maria Luise, Gehrden
Lorenz, Heinz, Barsinghausen
Nawrot, Margarete, Sievershausen
Schöttel, Harald, Bokeloh
Wossloff, Helga, Gehrden
Zastrow, Gerhard, Bad Pyrmont
Ziegenbein, Rolf, Hemmingen
Zimmermann, Erhard, Bad Münster

zum 86. Geburtstag

Arndt, Gisela, Bad Pyrmont

Becker, Hans-Jürgen, Bad Münster
Fenner, Rainer Gerd, Gehrden
Finke, Ottilie, Stelingen
Dr. Fuhrmann, Erna, Bad Pyrmont
Grundmann, Ernst, Hassel
Hagemann, Ulla, Isernhagen
Hädelt, Ernst, Ronnenberg
Heinig, Sabine, Bad Pyrmont
Jochim, Heinz, Bad Münster
Kohlenberg, Edeltraud, Hannover
Laue, Else, Burgwedel
Lindemann, Heinrich, Heitlingen
Lindemann, Lisa, Heitlingen
Pook, Wilhelm, Gehrden
Rautenberg, Waltraud, Katensen
von Frantzius, Marlies, Heitlingen
Voges, Lucie, Ronnenberg
Wolter, Ingrid, Hemmingen

zum 87. Geburtstag

Brozeit, Sigrid, Hannover
Dr. Hahn, Hellmuth, Wedemark
Hämerling, Ursel, Katensen
vom Kothen, Christa, Bad Pyrmont
Dr. Kreuzer, Hans, Hemmingen
Meyer, Friedrich, Ronnenberg
Meyer, Herbert, Katensen
Mühe, Gisela, Hemmingen
Rehkopf, Gustav, Wülfingen
Rousseau, Ingrid, Hänigsen
Rüffer, Charlotte, Hemmingen
Schmidt, Gerd, Sievershausen
Seehaus, Willi, Burgwedel
Walke, Gisela, Burgwedel

zum 88. Geburtstag

Hanebuth, Wilhelm, Burgwedel
Kohlenberg, Karl-Heinz, Hannover
Meyer, Marga, Ronnenberg
Dr. med. Meyerhöfer, Bertl, Hemmingen
Möller, Malte, Bad Pyrmont
Oehlmann, Marianne, Burgwedel
Redemann, Rainer, Hemmingen
Reinicke, Gertrud, Papenhorst
Prof. Dr. Rüffer, Hans, Hemmingen
Schwolow, Elly, Laatzon

Seegers, Willi, Mesmerode
Tidow, Günter, Bad Münster
Vollmer, Ilse, Sievershausen
Richter, Helene, Gehrden
Rust, Magdalene, Bokeloh
Seegers, Ruth, Mesmerode
Spötter, Erna, Sievershausen
Stahlhut, Georg, Arpke
Themann, Siegrid, Isernhagen
Uelschen, Else, Stelingen

zum 89. Geburtstag

Detmering, Hans-Otto, Sievershausen
Giere, Walter, Sievershausen
von dem Hagen, Lina, Hemmingen
Hennings, Ellen, Burgwedel
Hesse, Melusche, Gestorf
Dr. Marten, Horst-Rüdiger, Hemmingen
Nieschlag, Martha, Katensen
Rickenberg, Herta, Burgwedel
Seegers, August, Bokeloh
von Krell, Erika Antoni, Gehrden

zum 90. Geburtstag

Dr. Förster-Alpheis, Marie-Luise, Ronnenberg
Dr. Götde, Ilse, Bad Pyrmont
Tempel, Dieter, Hemmingen
Winkelmann, Friedrich, Sievershausen
Wunderling, Hilde, Isernhagen

Wir gratulieren ...

... zur Goldenen Hochzeit

Rosemarie u. Heinz Bethge, Katensen
Anita u. Helmut Hansen, Sievershausen

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Bergmann, Margret, Hänigsen
Brandes, Hilde, Sievershausen
Eickhoff, Friedel, Hemmingen
Evers, Fritz, Heitlingen
Findeisen, Horst, Hemmingen
Glatki, Willi, Hemmingen

zum 91. Geburtstag

Brinkmann, Lisa, Wülfingen
Johannes, Martha, Gehrden
Seidel, Martin, Bokeloh

zum 92. Geburtstag

Albers, Rudolf, Hannover
Bock, Annelore, Ronnenberg
Hesse, Helene, Barsinghausen
Knake, Lilo, Heitlingen
Petrich, Ilse, Ronnenberg
Santelmann, Otto, Sievershausen
Schwentenius, Gertraud, Isernhagen
Wengler, Elisabeth, Ronnenberg

zum 93. Geburtstag

Beneke, Helga, Hänigsen
Kühne, Elfriede, Sievershausen
Meyer, Heinrich, Gehrden

zum 94. Geburtstag

Luhbach, Friedrich, Bad Pyrmont
Siegling-Seidat, Irma, Hannover
Sittler, Gerda, Bad Pyrmont
Dr. Wüstenhöfer, Karl-Heinz, Hemmingen

zum 95. Geburtstag

Dünkelberg, Ilse, Gehrden
Hölscher, Ilse, Gehrden

zum 100. Geburtstag

Blume, Irmgard, Ronnenberg

... zur Diamantenen Hochzeit

Charlotte u. Herbert Rauer, Gestorf
Rosemarie u. Heinz Redecke, Sievershausen

Neumann, Rolf, Katensen
Röhrup, Ludwig, Isernhagen
Scheffler, Liselotte, Bad Pyrmont
Schreiber, Frau, Isernhagen
Schwamm, Horst, Sievershausen
Zielonka-Herold, Anna Maria, Bad Pyrmont

So kommen Sie zum Gutshof Rethmar, Gutsstraße 16, 31319 Sehnde-Rethmar

- **Mit dem PKW:**

Von BAB 7, Abfahrt Anderten, auf B65/aus der Innenstadt über Südschnellweg (B65) in Richtung Sehnde/Peine. In Sehnde auf Hauptstr. (B65) geradeaus, dann rechts in die Gutsstraße, am Schloss (links) vorbei in den Gutshof

- **Mit der ÜSTRA:**

Ab Kröpcke 8.38 Uhr mit der Stadtbahnlinie 5 bis Endpunkt Anderten. Von dort um 9.04 Uhr mit der Buslinie 370 bis Rethmar Triftstraße (Hauptstr.). Von dort geradeaus und dann rechts in die Gutsstraße, ca. 8 Minuten (0,5 km) Fußweg.

- **Mit der Bahn:**

Ab Hannover-Hauptbahnhof 8.34 Uhr mit der S-Bahn S3 bis Sehnde (an 8.58 Uhr). Von dort 9.21 Uhr mit Buslinie 370 bis Rethmar, Triftstraße (Hauptstr.). Von dort geradeaus und dann rechts in die Gutsstraße, ca. 8 Minuten (0,5 km) Fußweg.



Einladung zur 113. Jahreshauptversammlung

am Sonnabend, 10. Mai 2014, 10.00 Uhr
im „Kornspeicher“ des Gutshofs Rethmar, Gutsstraße 16,
31319 Sehnde-Rethmar

Ab 9.30 Uhr Eintreffen der Gäste

10.00 Uhr Besinnlicher Auftakt und Begrüßung

Musikalischer Auftakt und Umrahmung durch den Musikverein Sehnde unter Leitung von Uwe Werner

Begrüßung durch HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow

Gemeinsames Singen „Der Mai ist gekommen“

Ansprache von Pastor Hans-Jürgen Pabst (Rethmar)

Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Sehnde, Carl-Jürgen Lehrke

Grüßwort von Ernst-August Erbprinz von Hannover

Schlusswort von Hannelore Verhoef, Vorsitzende der HBN-Gruppe Sehnde

Vortrag von Rolf Seelmann-Eggebert,

ehemaliger Programmdirektor des NDR:

„300 Jahre: Lucky George – Kurfürst von Hannover wird König in London“

Vortrag von Dr. Georg Ruppelt,

Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover:

„Ein Glücksfall für die Hauptstadt: Gottfried Wilhelm Leibniz und Hannover“

Mitgliederversammlung

1. Jahresbericht

2. Kassenbericht

3. Bericht der Kassenprüfer/Entlastung des Präsidiums

4. Wahl eines Kassenprüfers

5. Ehrungen

6. Verschiedenes

ca. 12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

anschließend gemeinsame Baumpflanzung

14.00 Uhr Beginn der Besichtigungsprogramme

Aufteilung der Teilnehmer in drei Gruppen zum Besuch des Regionalmuseums Sehnde auf Gut Rethmar, des Landschlusses Haus Rethmar und der St.-Katharinen-Kirche

Ab 16.00 Uhr Gemeinsames Kaffeetrinken

Musikalische Umrahmung durch Monika Seidel, Präsidentin des Hermann-Löns-Verbandes

17.00 Uhr Ende der Veranstaltung mit dem „Niedersachsenlied“ und „Kein schöner Land“

113. Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Niedersachsen e.V. am Sonnabend, 10. Mai 2014, in Rethmar

Angemeldet ...

... JHV

____ Pers.

... Mittagessen

a) ____ Pers.

b) ____ Pers.

... Besichtigungen

____ Pers.

... Kaffeetrinken

____ Pers.

Anmeldung
abgeschickt

am _____

Anmeldung ...

... zur Jahreshauptversammlung

____ Personen

... zum Mittagessen

a) Filet von der Dorade mit mediterranem Schmorgemüse
und Rosmarinkartoffeln (13,50 €)

____ Personen

b) Steak vom Schweinerücken mit Champignons in
Kräuterrahm und Kartoffelgratin (14,50 €)

____ Personen

... zu den Besichtigungen

... zum Kaffeetrinken

(„Kaffee satt“ und 2 Stück Kuchen 7,50 €)

____ Personen

Ort, Datum:

Name/Unterschrift:

Ortsgruppe: _____

Anmeldung bitte bis zum 24. April 2014 abschicken an:

Heimatbund Niedersachsen e.V.

Walsroder Str. 89

30851 Langenhagen

oder per E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de

oder Fax an (0511) 3 63 29 32



Heimatbund Niedersachsen e.V.
Walsroder Str. 89
30851 Langenhagen

Abschied von Friedel Eickhoff und Horst Findeisen

Im November 2013 musste sich die Gruppe Hemmingen von zwei langjährigen ehemaligen Vorstandsmitgliedern verabschieden.



Am 20. November 2013 verstarb **Friedel Eickhoff**. Er war im Januar 1979 bereits ein Jahr nach Gründung der Gruppe Hemmingen dem Heimatbund beigetreten und arbeitete aktiv in Ausschüssen und

im Vorstand mit. Noch bis zum Sommer war er als Beisitzer im Vorstand tätig.

Seine plattdeutschen Vorträge und die von ihm organisierten plattdeutschen Gottesdienste werden wir vermissen, auch seine zahlreichen Vorträge über Wilhelm Busch, Heinz Erhardt, Theodor Fontane und weitere deutsche Dichter und Schriftsteller, aber auch Komponisten (Händel, Mendelssohn Bartholdy). Besuchten wir auf unseren Studienreisen Kirchen, spielte er, wenn möglich, auf der Orgel. Bei den Adventsfeiern unterstützte er unseren Gesang auf dem Klavier.

Sechs Vorträge von Friedel Eickhoff sind in dem HEIMATLAND-Sonderheft „Der Heimat verbunden – Sprachliches und Literarisches aus dem niederdeutschen Raum“ zusammengefasst, mit dem die Gruppe Hemmingen 2001 dem Heimatbund Niedersachsen ein besonderes Geschenk zum 100. Ge-

burtstag machte. Die Vorträge des Germanisten spiegeln den weiten Horizont seines Wissens und dessen, was der Heimatbund an literarischen Inhalten pflegen und seinen Mitgliedern vermitteln kann.*

Am 22. November 2013 verließ uns der ehemalige Schriftführer und Beisitzer **Horst Findeisen**. Im November 1986 war er unserer Gruppe beigetreten und arbeitete bald aktiv im Vorstand mit.



Die erste computergestützte Mitgliederdatei wurde von ihm erstellt, auch unterstützte er den Schatzmeister bei den Jahresabrechnungen. Wenn es um EDV-Fragen ging, konnten wir stets mit seiner Hilfsbereitschaft rechnen. Durch sein Hobby, die Familienforschung, war er Bindeglied zum Niedersächsischen Landesverein für Familienkunde. Mit Vorträgen über Reisen und genealogische Themen bereicherte er unser Vereinsleben.

Die beiden verdienstvollen Mitglieder fehlen in unseren Reihen. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Hermann Britz

Detlev Block (Bad Pyrmont) zum 80. Geburtstag

„Auch jenseits der Siebzig ist Helle“ heißt es in Detlev Blocks Gedicht „Vespergeläut“, und für seine Person hat sich das jedenfalls er-

wiesen, wenn man bedenkt, wie „produktiv“ der Pfarrer i. R. auch nach seinem 70. Geburtstag 2004 geschrieben, gedichtet und

*) Das Sonderheft ist in der HBN-Geschäftsstelle gegen eine Spende erhältlich.



Menschen angesprochen hat. Solche Helle wünschen Leser und Redaktion des HEIMATLANDS ihm „auch jenseits der Achtzig“, die er am 15. Mai erreicht haben wird.

Detlev Block, 1967 bis 1998 Pfarrer an der Stadtkirche in Bad Pyrmont, publizierte insgesamt über 90 Bücher: Lyrik, Kurzprosa, Kinder- und Sachbücher, Anthologien, literarische Essays und christliche Themen. Im kirchlichen Raum wurde er vor allem durch seine Liedtexte bekannt, von denen an die 50 in diversen offiziellen kirchlichen Gesangbüchern stehen, u. a. auch im Evangelischen Gesangbuch. Persönlichen Kontakt mit vielen Lesern und Freunden seiner Bücher bekam er durch über 800 öffentliche Lesungen, auch im Rundfunk.

Mitglied im Heimatbund Niedersachsen ist Block seit fast 50 Jahren. In seinen Büchern und Schriften spielen Landschaft und Botenschaft der niedersächsischen Heimat immer wieder eine poetische Rolle, von der Wanderstudie „Mein kleines Süntelbuch“ (1968) bis zu seinem Buch „Unter Pyrmonter Him-

mel – Einkehr und Begegnung, Andacht und Poesie“ (2012), beide bei C. W. Niemeyer in Hameln verlegt*.

Auch im Heimatbund selbst war Block auf vielfältige Weise aktiv, so z. B. wiederholt mit Vorträgen und Lesungen bei der Pyrmonter Gruppe und anderen Ortsgruppen. Die Heimatbund-Jahreshauptversammlung 2010 in Bad Pyrmont hat er beim besinnlichen Auftakt mit Ansprache und Kurzlesung eingeleitet.

Viele von Blocks Büchern wurden im HEIMATLAND besprochen, sein lyrisches Schaffen hat Kurt Morawietz dort 1983 (Heft 2) und 1994 (Heft 2) vorgestellt. In der von ihm 1994 zu Detlev Blocks 60. Geburtstag herausgegebenen Festschrift (Eines weißen Tages weiß ich warum. Strube-Verlag, München) schrieb Morawietz: „Er gehört zu der bundesweit kleinen Gruppe modern-christlich-engagierter Lyriker, die dermaleinst Zeitzeugen unserer Jahrzehnte sein werden, wie das für ihre Zeit Paul Gerhardt, Angelus Silesius und Gerhard Tersteegen sind, Josua Stegman und Joachim Neander.“ Die Herausgabe dieser Schrift war übrigens die letzte literarische Tat von Kurt Morawietz, der am 16. Juli 1994 im Alter von 64 Jahren verstarb.

Aus Anlass von Blocks 80. Geburtstag ist wiederum im Strube-Verlag, der zahlreiche Kirchenlieder von ihm betreut, der Band „Abendstern und Morgenstern sind ein und derselbe“ erschienen, herausgegeben vom Theologen und Literaten Siegward Kunath, der Block schon zum 70. Geburtstag gewürdigt hat (Vespergeläut – Festschrift zum 70. Geburtstag von Detlev Block. Strube-Verlag 2004). Darin ist unter vielen anderen Beiträgen und Würdigungen auch ein Gruß- und Geleitwort des hannoverschen Landesbischofs Ralf Meister enthalten.

Peter Löhr

*) HL 3/1969, S. 169 / HL 3/2012, S. 122

Borgentrickpreis geht an Gesa Klaffke-Lobsien

Oberbürgermeister Stefan Schostok würdigt Heimatbund-Veranstaltung

Der Heimatbund Niedersachsen (HBN) und die Landeshauptstadt Hannover haben am 24. November vorigen Jahres zum sechsten Mal den Cord-Borgentrick-Preis verliehen. Die Würdigung wurde dabei der hannoverschen Gartenarchitektin Gesa Klaffke-Lobsien zuteil. Sie erhielt den Preis für ihr maßgebliches Engagement bei der Organisation der „Aktion Offene Pforte“; bei dieser Aktion öffnen mittlerweile mehr als 160 Gartenbesitzer ihr grünes Reich für interessierte Besucher. „Wir ehren Frau Klaffke-Lobsien stellvertretend für alle, die sich vor 20 Jahren bei der Gründung der ‚Aktion offene Pforte‘ in Hannover eingesetzt haben“, sagte Heimatbund-Präsident Heinz-Siegfried Strelow bei der Überreichung des Ehrenamtspreises. Er erinnerte auch an die „Gründungsgeschichte“ der „Aktion Offene Pforte“: Es war eine unter dem Eindruck von Reiseeindrücken nach England spontane Entscheidung der Ehepaare Klaffke und Ruth und Peter Hübottter gewesen, „entweder bei einem Portwein oder einem englischen Tee – da gehen die Erinnerungen auseinander.“

Gesa Klaffke-Lobsien habe zudem gemeinsam mit ihrem Mann, dem ehemaligen Leiter des Grünflächenamtes Kaspar Klaffke, mit Büchern wie „Streifzüge durch



Gesa Klaffke-Lobsien erhält von HBN-Vorsitzenden Heinz-Siegfried Strelow und Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok den Borgentrickpreis.

die Gartenregion“ oder „Hannover – Stadt der Gärten“ die Landeshauptstadt als „ein grünes Schmuckstück“ präsentiert. Auch Hannovers neuer Oberbürgermeister Stefan Schostok bezeichnete die „Aktion Offene Pforte“ als wichtigen Beitrag zur Vermittlung der hannoverschen Gartenkultur an interessierte Bürger. Er gab bei der Veranstaltung gewissermaßen seinen Einstand beim HBN, den er als einen „verlässlichen Partner“ in Sachen Natur- und Denkmalschutz sowie

Traditionspflege bezeichnete. Die Laudatio auf die Geehrte hielt sodann Prof. Dr. Bettina Oppermann von der Universität Hannover (wir veröffentlichen nachstehend einige Auszüge der Rede). Bruno Hanne stellte anschließend in einem kleinen Film das gärtnerische Wirken Klaffke-Lobsiens vor.

Mit fast 90 Gästen war die Borgentrickfeier so gut besucht wie nie zuvor, und



Die Gruppe Custos bei ihrer musikalischen Reise ins Mittelalter

der Gartensaal erreichte die Grenze des Fassungsvermögens. Der guten Stimmung tat dies keinen Abbruch, und die eindrucksvollen mittelalterlichen Klänge des Damen-Trios „Custos – Ensemble für frühe Musik“ trugen das ihrige bei. Traditionsgemäß endete die Veranstaltung wieder mit der Einnahme der „Spartanersuppe“, und Oberbürgermeister, Heimatbündler und Gäste plauderten noch lange miteinander.



HL Wiedersehen und Austausch: Ruth Hübötter und Gesa Klaffke-Lobsien Fotos (3): anne fabich

Borgentrickpreis 2013

Aus der Laudatio von Prof. Dr. Bettina Oppermann auf Gesa Klaffke-Lobsien

Sehr geehrte Frau Klaffke-Lobsien, sehr geehrter Herr Klaffke, sehr geehrte Freundinnen und Freunde der Preisträgerin, sehr geehrte Gäste des Heimatbundes Niedersachsen, Herr Strelow und sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schostok, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gärtnerinnen und Gärtner!

Als ich erfahren habe, dass Frau Klaffke-Lobsien den Cord-Borgentrick-Preis erhalten soll, habe ich mich sehr gefreut. Nicht dass ich genau gewusst hätte, was es mit diesem Preis auf sich hat. Dennoch war mir sofort klar, dass es ein Preis für bürgerschaftliches Engagement ist, der jemandem zuteilwird, dem wir eine der vielfältigsten und unorthodoxesten Kulturveranstaltungen in Hannover verdanken, die ich kenne.

Die Offenen Pforten sind zwar nicht in Hannover erfunden worden, aber von hier aus haben sie in Deutschland vor etwa 20 Jahren ihren Anfang genommen. Aus einer Englandreise und dem Zusammensitzen von einigen Ehepaaren ist ein bundesweites Netzwerk von Garteninitiativen geworden, das Sommer für Sommer garteninteressierten Enthusiasten zahlreiche Gelegenheiten

zum Miteinanderreden im Garten bietet. Ausdenken kann man sich beim Erzählen über den Englandurlaub bei einem Glas Portwein der Marke Bristol Cream natürlich viel. Ob das Kind dann aber auch das Licht der Welt erblickt, hängt vom Willen und Engagement einiger weniger ab. Und in diesem Fall eben ganz besonders von der Tatkraft von Frau Klaffke-Lobsien. In diesem Sinne ist das Engagement von Frau Klaffke-Lobsien dem Tun von Herrn Borgentrick ähnlich: Die richtige Idee kommt zur richtigen Zeit und sie wird beherzt und konsequent verfolgt. Das Tolle an der Idee der Offenen Pforten, bei der Gartenbesitzer an einem bestimmten Tag ihr Allerheiligstes für die interessierte Öffentlichkeit öffnen, ist, dass sie so „nah am Menschen“ ist, dass sie sich immer weiter und scheinbar von ganz alleine verbreitet und ausdifferenziert hat.

Frau Klaffke-Lobsien war Initiatorin unter anderen, sie ist Begleiterin des Netzwerks, Vertreterin der Initiative nach außen, und gegenüber dem Amt. Sie sorgt für den Zusammenhalt nach innen und achtet auf den gesellschaftlichen Mehrwert. Die Offenen Pforten sind eingebettet in das Grüne Kultur-

programm der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover. Deshalb ist Gesa Klaffke-Lobsien zusammen mit ihrem Mann und all den anderen, die zur Offenen Pforte gehören, auch immer am Beobachten, Bewerten und Überlegen. Passen die Erwartungen im Programmheft zu dem, was die Gärtnerinnen und Gärtner sehen wollen? Gibt es Trends, die nicht erwünscht sind? Frau Klaffke-Lobsien wird zusammen mit ihrem Mann zum Glück immer wieder dazu aufgefordert, über das Ziel dieser Initiative nachzudenken. Gesa Klaffke-Lobsien hat mir erzählt, dass sie eigentlich aus einer „Antigärtner-Familie“ stammt. Eine Familie, in der mit 8 Kindern in den 50er Jahren der Nutzen des Gartens im Vordergrund stand, knappe Kasse, harte Arbeit und die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln in großen Mengen. Erst als sie Kaspar Klaffke kennenlernte, wurde sie enthusiastisch und gleichzeitig wurde ihr

klar, dass man nicht zusammenbliebe, wenn sie dem Gärtnern keinen großen Raum in ihrem Leben einräumen könnte. So verdanken wir Herrn Klaffke die Inspiration seiner Frau und Frau Klaffke-Lobsien die Verwirklichung der Idee der Offenen Pforten, die sich auch in Kinderaktionen und dem neuen Projekt des allegorischen Gartens zeigt. In Steinwedel wird ein sogenannter „Allegorischer Garten“ realisiert. Angepflanzt werden Pflanzen mit Bedeutung, die nach den Predigten der lutherischen Kirche im 16. Und 17. Jahrhundert eine besondere Bedeutung haben. Mit Kindern werden Kartoffeln und Tomaten gepflanzt und über das Jahr bis zur Ernte genau beobachtet. So verbinden sich in verschiedenen Aktionen Bildungsziele mit dem Spaß und das Nutz- mit dem Lustprinzip.

Das englische Baby ist also nun mit 20 Jahren erwachsen geworden. Es läuft von alleine, auch wenn wir nun wissen, wie viel Engagement dahinter steckt. Gärtnern ist zurzeit ziemlich en vogue und wir brauchen dringend Helfer, die uneitel, tatkräftig und reflektiert dieses Projekt weiter voranbringen. Die Städte tun gut daran, diese Gärten zu fördern, so dass wir darin beheimatet sind. Wir wollen über den Giersch fachsimpeln und uns in unserem Hobby mitteilen, ja heimisch fühlen. Dass wir das mit Ihrer Hilfe tun dürfen, dafür danken wir Ihnen und beglückwünschen Sie herzlich zum Cord-Borgentrick-Preis. Bettina Oppermann

(Gekürzt: B. Hanne)



Prof. Dr. Bettina Oppermann bei der Laudatio

Einsetzung des „Cord-Borgentrick-Steins“ für Gesa Klaffke-Lobsien

Am Sonntag, den 1. Juni 2014 um 11:00 Uhr werden wir den „Cord-Borgentrick-Stein“ für die Preisträgerin 2013, Gesa Klaffke-Lobsien am Döhrener Turm in die Rasenfläche einsetzen. Alle Freunde von Cord Borgentrick und Gesa Klaffke-Lobsien sind dazu herzlich eingeladen.

Bruno Hanne



Besuch des Hermann-Löns-Archivs der Stadtbibliothek Hannover

Am 13. Dezember besuchten 21 Personen – neben einigen Mitgliedern aus Hannover auch ein Großteil der Gruppe Barsinghausen das Hermann-Löns-Archiv. Dipl.-Bibl. Detlef Kasten erzählte uns zunächst einiges über die Geschichte des Archivs.

Auf Initiative von Oberbürgermeister Henricus Haltenhoff wurde am 02.05.1939 die Hermann-Löns-Gesellschaft e.V. in Hannover gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Erinnerungsstücke und Literatur des Dichters und Journalisten Hermann Löns (1866–1914) zusammenzutragen. Verwalter wurden die Bestände im Wilhelm-Busch-Museum. Den Aufbau des Archivs finanzierte hauptsächlich die Stadt Hannover, sodass 1941 das Archiv in Städtisches Hermann-Löns-Archiv umbenannt wurde.

Am 12.1.1967 übernahm das Kulturamt der Stadt Hannover den gesamten Bestand des Vereins. Gemäß dem Übernahmeprotokoll erhielt die Stadtbibliothek zahlreiche Handschriften, Bücher von und über Löns sowie eine Reihe von Erinnerungsstücken. Die Erinnerungsstücke und Bildwerke wurden an das Historische Museum abgegeben. Die Literatur- und Manuskripte-Sammlung ging in den Besitz der Stadtbibliothek Hannover über.

Die Bestände des Archivs wurden durch das Zusammenziehen von vorhandenen Bibliotheksbeständen, Übernahmen und Leihgaben von anderen Institutionen, durch Geschenke von Privatpersonen und Ankäu-

fe kontinuierlich ergänzt. Als letzte große Schenkung übernahm das Löns-Archiv im Mai 2007 die Autografensammlung des Löns-Sammlers Karl-Heinz Beckmann.

Nach dem Vortrag über die Geschichte des Archivs standen vor allem die Originaldokumente von Hermann Löns im Mittelpunkt der Veranstaltung. Gezeigt wurden Erst- und Sonderausgaben von Löns-Büchern, Originalmanuskripte der Lönsschen Romane, typische Gedichthandschriften und zahlreiche Briefe, aus dem sich die verschiedenen Charaktereigenschaften von Hermann Löns ablesen ließen.

Hier noch einige Details:

- Im Hermann-Löns-Archiv werden 690 Briefe und Karten, 103 Werk-Manuskripte und die Selbstbiographie verwaltet.
- Hermann Löns schrieb auch Firmenchroniken, so z. B. für.
 - Firma Pelikan, Hannover
 - J. W. Sälzer, Hannover
 - August Stukenbrok, Einbeck

Wir durften in verschiedenen Zeitungen blättern: So z. B. ein Artikel im Hannoverschen Anzeiger – unterzeichnet mit Fritz von der Leine sowie im ersten Exemplar der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung von 1902.

Für den interessanten Vortrag und die Präsentation bedanken wir uns auf diesem Wege nochmals bei Herrn Kasten.

Juulf-Werner Meienburg

Bücherei des Heimatbundes

Über 5000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung. Nutzen Sie dieses Angebot!

Suchen Sie online nach „Ihrem“ Buch:

www.heimatbund-niedersachsen.de/html/hbn-mediathek.html

Unsere Gruppen berichten

Arpke: Eberhard Kötteritzsch neuer Vorsitzender

Hans-Heinrich Stahlhut nach über 42 Jahren jetzt Ehrenvorsitzender

Über 42 Jahre hat Hans-Heinrich Stahlhut (80) die Arpker Heimatbundgruppe geleitet, in der diesjährigen Jahreshauptversammlung wollte er nicht mehr für den Vorsitz kandidieren. Zu seinem Nachfolger wählten die Mitglieder einstimmig den bisherigen Schriftführer Eberhard Kötteritzsch. Stahlhut, jetzt Ehrenvorsitzender, wird als neuer Schriftführer weiterhin zum Vorstand gehören. Kassenwart Volker Grube wurde von den Mitgliedern in seinem Amt bestätigt. Unbesetzt bleibt weiterhin das in der Geschäftsordnung vorgesehene Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden.

Eberhard Kötteritzsch, 1939 in Zeit gebo-
ren, ist in der Kleinstadt Lucka (Altenburger
Land) aufgewachsen und hat sich nach ei-
genem Bekunden schon in der Jugend für
Heimatgeschichte interessiert. Beruflich war
der studierte Ingenieur langjährig als Öko-
nom im Bauwesen tätig.

Arpker Bürger ist Kötteritzsch seit 1994.
Schon im Jahr darauf suchte er Kontakt zur
Heimatbundgruppe, die ihn 1997 erstmals

als Schriftführer in den Vorstand wählte. Mit
der Silbernen Ehrennadel des HBN wurde er
2005 ausgezeichnet.

Das Vereinsziel „Pflege der Heimatge-
schichte“ verfolgt Kötteritzsch – ganz privat
und von außen kaum bemerkt – mit einer
umfangreichen Sammlung von Zeitungsausschnitten und anderen Dokumenten aus
dem Dorf. Die Reihe der Ordner umfasst in-
zwischen an die drei Regalmeter.

Auf Stahlhut wartet die Goldene Ehrennadel

Heimatbundpräsident Heinz-Siegfried Strelow würdigte den scheidenden Vorsitzenden, der 1965 zu den Gründungsmitgliedern der Ortsgruppe Arpke gehört hatte und 1971 erstmals an die Spitze gewählt worden war. Für seine Verdienste um den (im umfassenden Sinne) Heimatgedanken wurde er vom Ministerpräsidenten 1994 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet.

Ein großer Schritt unter „Heiner“ Stahlhuts Leitung war 1998 das eigene Domizil der Heimatbundgruppe im schmucken Nebengebäude der ehemaligen Hofstelle Teichstraße 1. Hier gab es endlich eine dauerhafte Bleibe für die wertvollen Sammlungen und Exponate und ein kleines Büro sowie einen behaglichen Raum für die Heimatbundtreffen, allen voran der bei



Hans-Heinrich Stahlhut (Mitte) mit seinem Nachfolger Eberhard Kötteritzsch (links) und Heimatbundpräsident Heinz-Siegfried Strelow.

Foto: Löhner

den älteren Mitbürgern geschätzte „zweite Donnerstag im Monat“.

Träger der Silbernen Ehrennadel des HBN ist Stahlhut seit 1987. Auf Beschluss des Präsidiums soll sein heimatkundliches Le-

benswerk jetzt mit der Goldenen Ehrennadel gewürdigt werden. Überreichen wird sie der Präsident in der Jahreshauptversammlung am 10. Mai in Rethmar.

Peter Löhr

Bad Münster: Start frei für die Erweiterung des Süntelbuchen-Arboretums

In Heft 3/2013 auf Seite 106 und 107 berichteten wir darüber, dass die Ortsgruppe Bad Münster ein zweites „Süntel-Buchen Arboretum“ aufbauen möchte, denn das bisherige Arboretum „Am Steinriepen“ ist nach wissenschaftlichen Kriterien

mit 1,1 Hektar Fläche zu klein. Nun ist es dem Heimatbund Niedersachsen gelungen, ein Grundstück von 18.000 Quadratmeter Größe zu erwerben.

Das neue Grundstück liegt etwa 300 Meter Luftlinie nordöstlich des bestehenden Arboretums und wird zukünftig die volkstümliche Bezeichnung „Im Hexenholz“ tragen. Eine etwa 30 Jahre alte Bewaldung kann für die Umpflanzung mit Süntel-Buchen optimal genutzt werden. Der vorhandene Wald bietet den Jungpflanzen eine gute Beschattung und ein günstiges Kleinklima. Zudem ist das Gelände bereits mit einem hohen Maschendraht eingezäunt und durch eine Toranlage verschlossen. Wildverbiss und Diebstahl



Nach dem Unterschriftstermin, von links: Leiter der Ortsgruppe Bad Münster Michael Meier, Präsident Heinz-Siegfried Strelow, Notarin Beate Wöllenstein, Verkäufer Hans Dieter Goldmayer

wird damit weitgehend vorgebeugt.

Nachdem die Kaufsumme relativ kurzfristig bereitgestellt werden konnte, kam es am 9. Oktober 2013 bereits zur Unterschrift des Vertrages bei der Notarin Beate Wöllenstein in Bad Münster. Inzwischen ist die Eintragung im Grundbuch erfolgt, so dass dem Start des Projektes nichts mehr im Wege steht.

Das Konzept sieht vor, dass sowohl etwa 100 Sämlinge, aber auch Klone der 37 letzten Altbäume nach und nach in die bestehende Bewaldung eingebracht werden. Mit diesem Ziel wird eine größtmögliche genetische Vielfalt bei der Pflanzung erreicht. In Vorbereitung auf die Erweiterung wird seit zwei Jahren bereits die Hälfte der Mutterbäu-



Aussaat in mäusesicheren Kästen 2011



Der Sämlingsgarten, Juni 2013

me systematisch über Sämlinge vermehrt. Weitere werden in den kommenden Buchen-Fruchtjahren folgen. Seit letztem Frühjahr stehen die aufgelaufenen Sämlinge, streng nach Mutterbäumen getrennt, kontrolliert im Freiland. Sobald möglich, sollen sie in die Fläche „Im Hexenholz“ eingebracht werden.

Inzwischen sind bereits die ersten Süntel-Buchen auf dem Gelände gepflanzt worden. Zudem wird an der Infrastruktur gearbeitet, um Pflegemaßnahmen besser durchführen zu können. Hierfür benötigt die Ortsgruppe in den kommenden zwei Jahren allerdings noch weitere finanzielle Unterstützungen.

Bedauerlicherweise hat unser dringender Spendenauftrag in Heft 3/2013 kaum Gehör gefunden. Lediglich von zwei Mitgliedern, denen wir an dieser Stelle herzlich danken,

ist eine Spende eingegangen! Wegen der geringen Resonanz möchten wir nun nochmals alle Mitglieder des Heimatbundes bitten, für dieses einzigartige niedersächsische Projekt zu spenden. Entscheidend ist, dass möglichst alle diesem Aufruf folgen. Bereits mit einem kleinen Betrag würden Sie ganz persönlich den langfristigen Erhalt der Süntel-Buchen unterstützen. Selbstverständlich sind alle Ortsgruppen ganz herzlich eingeladen, unser Projekt zu besuchen. Unsere Bankverbindung lautet: FS-B im HBN, Ortsgruppe Bad Münster, Konto: 507 610 06, BLZ: 254 917 44 bei der VB Bad Münster.

Wir danken an dieser Stelle ganz besonders: Frau Prof. Dr. Traut Winkelmann und Prof. Dr. Michael Rode von der Universität Hannover sowie Dr. Stephan Löb und Dr.

Gerd Hahne aus dem Umwelt- und aus dem Landwirtschaftsministerium Hannover, Bürgermeister Hartmut Büttner von der Stadt Bad Münster, Gerhard Dönig vom Arboretum Altdorf, unserem Präsidenten Herrn Heinz-Siegfried Strelow sowie Frau Susanne Schwallach und Frau Gabriele Hübscher in der Geschäftsstelle Hannover für die inten-



Das Hexenholz im Herbst 2013

sive Unterstützung dieses Projektes. Weiter danken wir ganz herzlich Frau Annemarie Rein-Piepho aus Hameln für eine großzügige Privatspende sowie der Niedersächsischen Bingo Umweltstiftung, der Calen-

berg-Grubenhagenschen Landschaft und der Stiftung Hameln-Pyrmont der Sparkasse Weserbergland, ohne deren finanzielle Zuwendungen der Kauf nicht möglich geworden wäre.

Michael Meier



Barsinghausen: Wein, Sekt und Käse aus der Saale-Unstrut-Region

Reiseziel der 3-Tage-Reise unserer Heimatbundgruppe im Herbst 2013 war die Saale-Unstrut-Region in Sachsen-Anhalt. Nicht nur die von den gleichnamigen Flüssen geprägte Landschaft, sondern auch die Sehenswürdigkeiten entlang der „Straße der Romanik“, eine der beliebtesten Tourismusrouten Deutschlands, ließen ein reizvolles Reiseerlebnis erwarten. Die Busfahrt führte streckenweise am Südhaz entlang über die Orte Kölleda und Nordhausen ins Weinanbaugebiet von Saale und Unstrut. Die erste Station im Zielgebiet war die bekannte Sektkellerei Rotkäppchen in Freyburg. Dort wurde die Reisegruppe zu einer Sekt-Führung durch die historischen Kellereianlagen und Produktionsräume erwartet. Die Gästeführerin des Unternehmens erklärte der Besuchergruppe die verschiedenen Stufen der Sektherstellung und erläuterte im sogenannten Rüttelkeller das Verfahren der traditionellen Flaschengärung. Zum Schluss der Führung waren die Teilnehmer zu einer kleinen Sektprobe eingeladen. Begeistert zeigten sich die Barsinghäuser Heimatfreunde aber auch von den historischen Gebäuden

und Räumlichkeiten der Freyburger Sektkellerei. Insbesondere vom Lichthof, einem der ältesten Industrieböden Deutschlands mit einer Besucherkapazität von rund 1000 Personen. Mit seinem architektonischen Charme ist er Schauplatz zahlreicher kultureller Veranstaltungen für Kultur-, Theater- und Musikinteressierte.

Als Alternative für den wetterbedingt ausgefallenen Stadtaufenthalt in Freyburg bot das Reiseunternehmen seinen Gästen einen Besuch in Nebra an, dem Ort, an dem 1999 die 3600 Jahre alte Himmelscheibe entdeckt und archäologisch geborgen wurde. Der Fund enthält die älteste Himmelsdarstellung der Welt und ist als Nachbildung (das Original befindet sich im Landesmuseum Halle) in einem multimedialen Besucherzentrum, der „Arche Nebra“, zu besichtigen. In dem Ausstellungszentrum gibt es außerdem interessante Informationen über die geschichtliche Einbettung des Fundes und seine Bedeutung.

Zur Übernachtung ging's weiter nach Bad Bibra, dem einstigen Badeort sächsischer Herzöge. Höhepunkt des zweiten Reisetages

war die an der Saale gelegene Stadt Naumburg mit seinem bedeutenden Dom. Der die Gäste begleitende Stadtführer führte in die Stadtgeschichte ein und erwähnte die territoriale Trennung von Bürgerstadt und Domfreiheit, die bis heute unversehrt erhalten geblieben ist und als einzigartig in Deutschland gilt. Beim Rundgang durch die Alt- bzw. Bürgerstadt erfreuten sich die Heimatfreunde aus Barsinghausen an den noch zahlreich vorhandenen farbenprächtigen Bürgerhäusern der Renaissance und des Barock.

Nach der Stadtführung bestand wahlweise Gelegenheit zu einem individuellen Stadtbummel, zum Besuch eines Mittagskonzertes an der berühmten Barockorgel der Stadtkirche St. Wenzel oder zu einer Besichtigung des Domes St. Peter und Paul. Dieser zählt zu den bedeutendsten sakralen Kulturdenkmälern des Hochmittelalters. Die Architektur des Domes, der Domschatz,

der Kreuzgang und die baulich integrierte modernisierte Marienkirche sowie der neu gestaltete Domgarten beeindruckte die Heimatbündler. Am Nachmittag standen eine Weinprobe in einem Weinbaubetrieb der Region und eine Besichtigung der Burgenlandkäserei, einer der modernsten Käsebetriebe Deutschlands, auf dem Programm.

Die Rückfahrt am dritten Reisetag führte von Sachsen-Anhalt durch die Bundesländer Thüringen und Hessen zurück nach Barsinghausen. Die Fahrt wurde in Erfurt für eine Stadtführung in der über 1260 Jahre alten Stadt und in Bad Sooden-Allendorf für eine Kaffeepause unterbrochen. Die Landeshauptstadt Thüringens präsentierte sich mit der Krämerbrücke, dem Dom, der Severinkirche und dem beeindruckend weiträumigen Domplatz an einem sonnigen Sonntag von ihrer besonders attraktiven Seite.

Hans Günter

Gehrden: Salzwedel in der Altmark

Salzwedel in der Altmark – früher (fast) unerreichbar – ist heute mit dem Metronom und dem Quer-durchs-Land-Ticket zu einem beliebten Ausflugsziel für Tagesfahrten geworden, und willkommener Anlass, die eigenen Baumkuchenbestände aufzufrischen. Schließlich schmeckt diese Spezialität nicht nur dort. Das dachten sich auch 42 Mitglieder des Heimatbundes Gehrden, und machten sich auf die Reise in Richtung Osten. Beim Schaubacken in einer alten Baumkuchenbäckerei wurde den Gehrdenen Heimatfreunden gezeigt, wie es geht: bei offener Flamme und großer Hitze wird der Teig

über eine sich drehende Rolle (mit aufgewickelterm Bindfaden als erstem Halt) gegossen. Kurz gewartet – und schon ist der erste Ring des Baumkuchens fertig. Sechs bis acht „Jahresringe“ werden es insgesamt.



Foto: Fred Ebeling

Wenn alles abgekühlt ist, kann der Genuss beginnen.

Nach diesem ersten Eindruck stand eine Stadtführung auf dem Programm. Viele Gebäude aus alter Zeit sind noch erhalten, beziehungsweise wurden wieder ansehnlich restauriert. Die Gehrdenener Besucher konnten erahnen, wie das Leben in einer mittelalterlichen Stadt aussah. Die großen Stadtkirchen aus Backstein in feinstem Rot

und die Wohngebäude aus Fachwerk mit schmucker Fassade dominieren wieder das Stadtbild. An der Mönchskirche wurde gerade die Ausstellung „Out of Texas“ eingerichtet. 14 amerikanische Künstler zeigen Werke mit spirituellem Hintergrund. Gut gestärkt mit leckerem (Baum-)Kuchen im Cafe Kruse ging es zum Abend nach Gehrden zurück. Der Eindruck einer sehenswerten Stadt bleibt.

Dieter Mahler

Höver: Traditionelle Grenzbegehung

Es war ein nasskalter Tag, an dem die nunmehr fünfte Begehung der Gemarkungsgrenze von Höver stattfand. Trotz des ungemütlichen Wetters nahmen 17 Personen an der Wanderung teil, zu der die Heimatbundgruppe „Unser Höver“ eingeladen hatte. Vom Schützenplatz aus ging es durch die Gemarkungen Gölten Busch, Hasenkamp und Hinter dem Kirchweg an die Bilmer Grenze. Es handelt sich hier um den Weg, den

die Einwohner von Höver benutzten, wenn sie zum Friedhof oder zur Kirche nach Ilten gingen. Höver gehört zum Kirchspiel Ilten und hat keinen eigenen Friedhof. Der Weg führt an Bilm und an der Bilmer Mühle vorbei bis nach Ilten. Die Wanderung endete



Foto: Manfred Holaschke

aber nicht an der Iltener Kirche. Es ging weiter bis nach Ahlten, wo man sich mit weiteren fünf Mitgliedern traf, um gemeinsam zu essen und um ein paar gesellige Stunden zu verbringen.

Manfred Holaschke

Sievershausen: Plattdeutscher Nachmittag

Am 14.11.2013 wurde in Sievershausen der jährlich stattfindende plattdeutsche Nachmittag veranstaltet. Ca. 90 Besucher der Gruppe Sievershausen waren in den ansprechenden Saal des Hotels Fricke gekommen,

um plattdeutsche Gedichte und Geschichten zu hören. Gäste waren auch Gruppen, die sich regional zur Pflege der plattdeutschen Sprache zusammengefunden haben. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden Ger-

hardt Fuhrich ging es dann auch sofort los. Vorgetragen wurden Geschichten und Sketche aus dem wahren Leben, begeistert waren natürlich die Sketche, die meist eine überraschende und lustige Auflösung hatten. Begleitet von Akkordeonliedern, die von den Besuchern mitgesungen wurden, ging es durch die von Gerhard Fuhrich bestens organisierte Veranstaltung. So lebensnah und lustig kann die plattdeutsche Sprache weiter gelebt und geliebt werden.

Bruno Hanne



v. l.: Christa Loeper und Erna Reinhardt

Foto: Bruno Hanne

Sehnde: Stadt ehrt Heimatbund-Vorsitzende Hannelore Verhoef

Beim traditionellen Neujahrsempfang der Stadt Sehnde erhielt sie unter den Geehrten den größten Applaus: die Heimatbund-Vorsitzende Hannelore Verhoef wurde am 24. Januar vor über 400 Gästen im Sehnder Schul-Forum von Bürgermeister Carl-Jürgen Lehrke mit einer Urkunde für ihre ehrenamtlichen Verdienste zum Gemeinwohl ausgezeichnet.

Er unterstrich in seiner Laudatio, dass Hannelore Verhoef seit dem Jahr 2000 Vorstandsmitglied und seit 2005 Vorsitzende der Sehnder Gruppe des Heimatbundes Niedersachsen ist. Besondere Akzente setzte sie in ihrer Amtszeit insbesondere in der Aufstellung von Gedenksteinen an Wüstungen verschwundener Orte und dem Anbringen von Straßenlegenden und Erläuterungstafeln an historischen Gebäuden. Auch bei den Ferienpassaktionen der Stadt Sehnde beteiligte sie sich mit eigenen Angeboten der Heimatbundgruppe für die jüngsten Mitbürger. Nicht unerwähnt ließ Lehrke, dass Hannelore Verhoef auch zu den Gründungsmitgliedern des Regionalmuseums Sehnde zählte und sich rund anderthalb Jahrzehnte in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde stark engagiert hat.



Sehndes Bürgermeister Carl-Jürgen Lehrke und Hannelore Verhoef

Heinz-Siegfried Strelow

Wülfigen: Jahreshauptversammlung

Am 18. Januar 2014 fand die Jahreshauptversammlung der Gruppe Wülfigen in der örtlichen Mehrzweckhalle statt. Die Regularien begannen mit dem Jahresbericht des Schriftführers, in dem eine äußerst lebendige und aktive Gruppe vorgestellt wurde. Hervorzuheben sind auch die guten Beziehungen zu den regionalen Einrichtungen und Vereinen. Ein Höhepunkt war dann die Ehrung der, nach 25 Jahren als Kassenwartin der Gruppe ausscheidenden, Helga Bohn. Dazu waren extra die Präsidiumsmitglieder Ellen Maschke-Scheffler und Bruno Hanne angereist. Sie dankten Helga Bohn für ihre Heimatbundarbeit und insbesondere für ihre 25-jährige Tätigkeit als Kassenwartin und überreichten ihr eine Ehrenurkunde sowie eine Ehrennadel. Bemerkenswert ist insbesondere, dass in der Gruppe eine hervorragende und aktive Heimatbundarbeit



Der neue Vorstand

geleistet wird. Zum Schluss präsentierte sich noch der (teilweise) neu gewählte Vorstand der Versammlung

Bruno Hanne

*Ehrung für Helga Bohn
Fotos (2): Cornelia Kolbe-Bode*



Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Bad Pyrmont

Donnerstag, 13. März 2014, 15.30 Uhr:
Hotel Steigenberger, Fürstensaal, Kaffeetrinken, dann zeigt Dr. Peek von der Heimatbundgruppe Wiedersahl einen Film über das Leben von Wilhelm Busch
Samstag, 26. April 2014: Tagesfahrt nach Wiedersahl, wo das Wilhelm Busch Mu-

seum bzw. weitere Stätten um Wiedersahl besichtigt werden.

Donnerstag, 15. Mai 2013, 15.30 Uhr
Hotel Steigenberger, Fürstensaal: Kaffeetrinken, dann Rückblick auf die Fahrten und Veranstaltungen im Jahr 2013 und weiterer Ausblick auf das Fahrtenprogramm im Sommer 2014.

Gruppe Barsinghausen

Mittwoch, 19. März, 15.00 Uhr: Mit Fahrgemeinschaft nach Bantorf in das Cafe im Schafstall; Adresse: Im Dorf 29, 30890 Barsinghausen, Tel. 05105-6649175. Hier wird uns der Architekt Herr Adolf Schasse einen Einblick über Planung und Umbau des alten Schafstalles zum „Cafe im Schafstall“ geben. Anschließend Kaffeetrinken. Treffpunkt 14.30 Uhr Rathaus, Bergamtsstraße 5, Barsinghausen. Anmeldung bis 15. März, Tel. 05105-83531.

Mittwoch, 2. April, 13.21 Uhr: Scilla-Blüte Linden. Ausflug mit S-Bahn-Gruppenticket nach Hannover zur Blaustern-(Scilla)-Blüte, dem „Blauen Wunder“ auf dem Lindener Bergfriedhof. Anschließend Spaziergang durch den Von-Alten-Park und das alte Linden mit Gelegenheit zum Kaffeetrinken. Abfahrt Barsinghausen-Bahnhof 13.21 Uhr. Entsprechend später von den Haltestellen Kirchdorf und Egestorf. Anmeldung bis 27. März, Tel. 05105-83531.

Samstag, 10. Mai: HBN-Jahreshauptversammlung, Gutshof Rethmar in Sehnde, Fahrgemeinschaften möglich. (Einzelheiten folgen im Heimatland 1/2014.)

Mittwoch, 14. Mai, 10.00 Uhr, Naturfreundehaus Barsinghausen: Treffen im Naturfreundehaus Barsinghausen zum Frühstück, Klönen und einem Spaziergang durch den Deister. Preis für Frühstück 9,50 €. Anmeldung bis 9. Mai, Tel. 05105-83531. Vorankündigung:

Montag, 22. bis Mittwoch, 24. September: 3-Tages-Fahrt nach Halle/Saale. Mit Halt u. a. in Bad Frankenhausen (Panoramamuseum) und Langenstein (Höhlenwohnungen). Weitere Einzelheiten und Info bei Ursula Schöнемann. Anmeldung ab sofort möglich. Tel. 05105-83531.

Gruppe Gestorf

Freitag, 14. März, 19.00 Uhr im Landgasthof Zum Weissen Ross, In der Welle 21: Lichtbildervortrag „Berchtesgadener

und Salzburger Land“ von Klaus Körner, Hannover.

Freitag, 28. März, 19.00 Uhr, Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: „Plattduitsch in'n Spritzenhuise“.

Freitag, 11. April, 19.00 Uhr im Landgasthof Zum Weissen Ross, In der Welle 21: Digitale Reisereportage „Mythos 66 – Auf der Straße der Sehnsucht zwischen Amarillo und Santa Monica“ von Monika und Rainer Windrich, Lehrte.

Freitag, 25. April, 19.00 Uhr, Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: „Plattduitsch in'n Spritzenhuise“.

Freitag, 9. Mai, 19.00 Uhr im Landgasthof Zum Weissen Ross, In der Welle 21: Diaschau mit Überblendtechnik „Sylt – in Deutschland ganz oben“ von Horst Ude, Wietze.

Samstag, 17. Mai, 13.00 Uhr ab Volksbank Gestorf: Radtour zur Finie in Wittenburg und in die Elzer Schweiz. Anmeldung bitte bei B.-G. Höfer, Tel. 05045-7536.

Freitag, 30. Mai, 19.00 Uhr, Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: „Plattduitsch in'n Spritzenhuise“.

Gruppe Großburgwedel

Montag, 10. März, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Radtour Mecklenburg, Lichtbildervortrag von Uelzen bis nach Stralsund. Referent Dr. Steffen Timman.

Samstag, 12./Sonntag, 13. April, jeweils 11.00 bis 18.00 Uhr: Puppenausstellung in der Heimatstube Großburgwedel, Deiken-Wöhler-Hof in Großburgwedel.

Montag, 14. April, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Gedanken zwischen Palmarum und Ostern. Referent Fritz Mahlerwein.

Montag, 12. Mai, 6.45 Uhr, Abfahrt Hotel Marktkieker: Tagesfahrt nach Bremerhaven, Hafenrundfahrt – Zoo am Meer.

Gruppe Hänigsen

Montag, 10. März, 19.00 Uhr: Jahreshauptversammlung Heimatbund Hänigsen.

Gruppe Hemmingen

Mittwoch, 9. April, 19.30 Uhr, im Gemeindezentrum Trinitatiskirche Hemmingen-Westerfeld: Vortrag Heimat im Wandel.

Eine evangelische Kirchengemeinde im russischen Fernen Osten. Referent Markus Lesinski.

Samstag, 26. April: Tagesfahrt zum Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen. Leitung: Dietmar Berndt.

Freitag, 9. bis Mittwoch, 14. Mai: Studienfahrt Burgenland und Westungarn. Flug Hannover–Wien. Von dort per Bus: Eisenstadt (J. Haydn) – Ödenburg/Sopron – Raasdorf (Geburtsort von Franz Liszt – Kőszeg/Güns – Bratislava/Pressburg – Donaufähre nach Wien – Flug Wien–Hannover. Preis ca. 600 € (Flug, Busfahrten, Donaufähre, Hotels, Frühstück, Mittag- und Abendessen, Eintrittspreise, Organisationskosten). Leitung: Prof. Dr. Hanns Buchholz. Anmeldung nicht mehr möglich.

Gruppe Höver

Dienstag, 11. März 2014, 19.30 Uhr: Jahreshauptversammlung im Vereinsheim der Schützengesellschaft Höver.

Gruppe Isernhagen

Donnerstag, 20. März, 17.00 Uhr, Gasthaus Dehne: Diavortrag von Klaus Körner „An Rhône und Saône durch Südfrankreich“. Gäste sind herzlich willkommen, Eintritt ist frei.

Pinkenburger Kreis (Groß-Buchholz)

28. Februar, 18.30 Uhr: Vortrag von Landtagspräsident a.D. Jürgen Gansäuer: „300 Jahre hannoversch-britische Personalunion“. Bürgerhaus Groß-Buchholz, Pinkenburger Str. 8a

11. März, 18.30 Uhr: „Der Oberbürgermeister stellt sich vor – Fragen des Heimatbunds an Stefan Schostok“. Bürgerhaus Groß-Buchholz, Pinkenburger Str. 8a

4. April, 16.30 Uhr: Dorfführung durch

Groß-Buchholz. Treffpunkt am Dorfbrunnen. Anmeldung unter Tel. 0511/547 8456

Gruppe Ronnenberg

Sonnabend, 8. März, 17.00 Uhr, Lütt-Jever-Scheune: Jahreshauptversammlung HB Ronnenberg.

Montag, 10. März, 9.00 Uhr im Heimatmuseum: Frühstück.

Mittwoch, 12. März, 19.30 Uhr, Lütt-Jever-Scheune: Diskussions-Abend.

Mittwoch, 9. April, 19.30 Uhr, Lütt-Jever-Scheune: Diskussions-Abend.

Montag, 14. April, 9.00 Uhr im Heimatmuseum: Frühstück.

Mittwoch, 16. April, 19.30 Uhr: Vortrag.

Montag, 12. Mai, 9.00 Uhr im Heimatmuseum: Frühstück.

Mittwoch, 14. Mai, 19.30 Uhr, Lütt-Jever-Scheune: Diskussions-Abend.

Mittwoch, 28. Mai, 19.30 Uhr: Vortrag.

Gruppe Sehnde

Montag, 10. März, 15.00 Uhr, Begegnungsstätte Sehnde: Jahreshauptversammlung; anschl. Vortrag von David Zielinsky, ehrenamtl. Beauftragter der Stadt Sehnde für archäologische Denkmalpflege, über „Neue Bodenfunde im Raum Sehnde“

Mittwoch, 23. April, 18.00 Uhr, Begegnungsstätte Sehnde: Vortrag von Oberstleutnant a.D. Karl-Heinz Heineke: „Als die Alliierten kamen: Die letzten Kriegstage 1945 in Sehnde“

Gruppe Sievershausen

Donnerstag, 20. März, 15.00 Uhr: Bunter Nachmittag im Hotel Fricke, Kennedy-Straße.

Dienstag, 25. März, 16.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im Haus der Vereine.

Donnerstag, 17. April, 15.00 Uhr: Klönnachmittag im Hotel Fricke, Kennedy-Straße.

Dienstag, 29. April, 16.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im Haus der Vereine.

Donnerstag, 01. Mai: Naturkundliche Wanderung, Treffen am Lindeneck um 8.00 Uhr.
Sonntag, 11. bis Donnerstag 15. Mai: Jahresfahrt in den Spreewald.
Dienstag, 27. Mai, 19.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im Haus der Vereine.
Alle Veranstaltungen finden in Sievershausen statt.

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 6. März, 19.30 Uhr: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Sporthof.
Sonntag, 23. März, 13.30–17.00 Uhr: Museumsdienst mit Kuchenverkauf, HM-Museum.
Donnerstag, 27. März, 19.30 Uhr: Plattdeutscher Abend, Sporthof.
Samstag, 29. März, 9.00 Uhr: Stelingen räumt auf (jeder kann helfen), Schule.
Donnerstag, 3. April, 19.30 Uhr: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Sporthof.
Freitag, 25. April, 19.00 Uhr: Platzbegehung für Frühlingserwachen, Schulhof.
Samstag, 26. April, 10.00 Uhr: Standaufbau Frühlingserwachen, Schulhof.
Samstag, 26. April, 14.00 Uhr: Frühlingserwachen, Schulhof.

Dienstag, 6. Mai, 08.00 Uhr: Vogelkundliche Führung mit Gerhard Boenigk bei Vörie, Turnhalle.

Donnerstag, 8. Mai, 19.30 Uhr: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Sporthof.
Samstag, 10. Mai, 9.00 Uhr: HBN Jahreshauptversammlung, Gutshof Rethmar, Sehnde.

Gruppe Wülflingen

Sonntag, 2. März., 10.00 Uhr: Klön-Treff, Vereinsraum.
Donnerstag, 13. März, 15.00–17.00 Uhr: Klönen, Treffen Vereinsraum.
Freitag, 28. März, 14.00 Uhr: Kompostierwerk Hildesheim, Treffen Vereinsraum.
Donnerstag, 10. April, 15.00–17.00 Uhr: Klönen, Treffen Vereinsraum.
Mittwoch, 30. April, 18.00 Uhr: Maibaum aufstellen, Alle Vereine.
Sonntag, 4. Mai, 10.00 Uhr: Klön-Treff, Vereinsraum.
Donnerstag, 8. Mai, 15.00–17.00 Uhr: Klönen, Treffen Vereinsraum.
Samstag/Sonntag, 10./11. Mai: Schießen um Marienburg-Pokal, Schützenhaus Elze.
Samstag, 24. Mai, 7.00 Uhr: Frühwanderung, Treffen Halle.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für März, April und Mai

Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.

Gäste sind herzlich willkommen!

Freitag, 21. März: Unsere heutige Exkursion führt uns in den kleinen Ort **Hülsede**. Wir besichtigen dort im Rahmen einer Führung die **Ev.-luth. St.-Aegidien-Kirche**. Ihre besondere Bedeutung und Bekanntheit hat die Dorfkirche St. Aegidien durch die Ausmalung der Kappen der Kreuzgewölbe in Fresco-Malerei im Jahr 1577. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das **Wasserschloss Hülsede**. Einkehr ist im Brau-

haus Felsenkeller in Lauenau vorgesehen. Am Treffpunkt Hauptbahnhof, am Ausgang zum Gleis 12 um 8.45 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Kosten: Bustransfers und anteiliges Niedersachsensticket. **Anmeldung bis 18. März.**

Donnerstag, 10. April: Kennen Sie „**Harry's Klingendes Museum**“ in Schwarmstedt? Heute werden wir es besichtigen. Das Museum präsentiert eine der schönsten Sammlun-

gen mechanischer Musikinstrumente in Norddeutschland. Gezeigt und vorgeführt werden Meisterwerke mechanischer Musik von den Anfängen bis 1920. Der Einfallsreichtum jedes Stückes wird die Erwachsenen zum Staunen bringen und das Geheimnisvolle die kleinen Besucher. Am Treffpunkt Hauptbahnhof, am Ausgang zum Gleis 2 um 9.30 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, eine Spende ist erwünscht. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket. **Anmeldung bis 8. April.**

Mittwoch, 16. April: Aus Anlass des Ausbruchs des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren referiert der HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow über „**Mobilmachung und Kriegsbegeisterung in einer deutschen Residenzstadt am Beispiel von Altenburg**“. Im Anschluss wird ein Film über den historischen Brauch des „**Altenburger Bauernreiten**“ gezeigt. Beginn ist um 15.00 Uhr in der Geschäftsstelle in Langenhagen. **Anmeldung bis 15. April.**

Mittwoch, 23. April: Haben Sie schon einmal etwas vom „**Flaschenpostamt**“ in Hannover gehört? – Nein? – Dann werden Sie es heu-

te kennen lernen. Anschließend unternehmen wir einen **Frühlingsspaziergang** mit Einkehr in einem gemütlichen Gartenrestaurant.

Am Treffpunkt um 11:00 Uhr (U-Station Königsworther Platz, stadtauswärts: Renate Böttcher. **Anmeldung bis 22. April.**

Donnerstag, 8. Mai: Die heutige Fahrt führt uns nun in das **paläon-Forschungs- und Erlebniszentrum „Schöninger Speere“** in Schöningen. Weltweit einzigartig: Nur im paläon sind die originalen „Schöninger Speere“ an ihrem Fundort zu sehen. Wir stärken uns im dortigen Restaurant „Flintstone“. Am Treffpunkt Hauptbahnhof, am Ausgang zum Gleis 10 um 9.30 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Kosten: Eintritt 9,50 Uhr plus Bustransfers und anteiliges Niedersachsenticket. **Anmeldung bis 6. Mai.**

Freitag, 23. Mai: Heute sehen wir uns einmal das hübsche Dorf **Eilvese** und seine Umgebung an. Einkehr im Café Luise ist geplant. Am Treffpunkt um 11:00 Uhr im Hauptbahnhof am Ausgang zum Gleis 12: Renate Böttcher. Tarif Region. **Anmeldung bis 22. Mai.**

Heimatbund-Fahrt „Auf den Spuren der Welfen“ nach England

Aus Anlass des Jubiläums der hannöversch-britischen Personalunion bietet der Heimatbund Niedersachsen eine Exkursion nach England an.

Termin: 26.–30. Juli 2014

Geplantes Reiseprogramm:

Stadtrundfahrt in London; Besichtigung von Westminster Abbey, Buckingham Palace (Wachablösung), London Tower (Kronjuwelen), St. Paul's Cathedral u.a. Tagesfahrt nach Schloss Windsor (inkl. St. Georges Chapel) und zur steinzeitl. Sakralanlage Stonehenge.

Die An- und Abreise erfolgt mit einem deutschen Bus-Unternehmen (einschl. Fährpassage Calais-Dover). Hotel-Übernachtungen in London. Nähere Informationen zur Reise sind ab Mitte März über die HBN-Geschäftsstelle erhältlich. Vorab-Reservierungen sind bereits jetzt möglich.

Aus unserem Filmarchiv

Aus unserem Filmarchiv sind folgende Filme verfügbar und können gezeigt werden. Die Filmnachmittage werden wiederholt und im Heimatland bekanntgegeben (Zeitanzeige in Minuten):

Auf den Spuren der Welfen im Allgäu, 20:00

- *Wo ist die Burg geblieben?* (Geschichte Schloss Rethmar, Bilderschau 08:00)
- *Gutshof_Rethmar 05_04_11* (Wilhelm-Busch-Abend mit historischem Spielmann Pfifenshal 12:00)
- *Serenade_Ilten_17_06_11* (300 Jahre Recht auf Scheibenschießen, Serenade, 24:00)
- *Borgentrickpreis 2009* (Helmut Zimmermann 28:00)
- *Borgentrickpreis 2013* (Gesa Klaffke-Lobsien 19:00)
- *Orgelkonzert Matthäikirche Wülfel* (12:00)
- *60_Sehnde Teil1* (60-Jahr-Feier Gruppe Sehnde, Teil1, 42:00)
- *60_Sehnde Teil2* (60-Jahr-Feier Gruppe Sehnde, Teil2, 32:00)
- *JHV_2009_Festrede_Asserate* (Festrede SKH Dr. Asfa Wossen-Asserate, 40:00)
- *Kaffeekonzert_1* (Kaffeekonzert 2011, Teil 1, 17:00), 9. Symphonie, Aus der Neuen Welt,
- *Kaffeekonzert_2* (Kaffeekonzert 2011, Teil 2, 30:00)
- *Kaffeekonzert_3* (Kaffeekonzert 2011, Teil 3, 31:00), Jubelmarsch, Kg. Ernst-August, Chor
- *Kaffeekonzert_4* (Kaffeekonzert 2011, Teil 4, 03:00), Lassus Trombone, Solo für Trompeten
- *Kaffeekonzert_5* (Kaffeekonzert 2011, Teil 5, 33:00), Chor
- *Kaffeekonzert_Abschluss_19_05_11*, (Kaffeekonzert 2011, Abschluss, 06:00), Niedersachsenlied
- *Kaffeekonzert 2011*, Charly Neumann, 04:00)

Bücher aus unserer Bibliothek

Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Hannover auf das Jahr

1854, Hannover, Berenbergsche Buchdruckerei, Theaterplatz Nr. 3, ca. 700 S., (evtl. noch im antiquarischen Buchhandel zu beziehen)

Heute möchte ich ein Buch vorstellen, dass mit seinen 160 Jahren schon als eine Antiquität gelten kann, was besonders für den Inhalt gilt. Es ist im Jahr 1854 während der Herrschaft des letzten Königs von Hannover, Georg V. erschienen und gibt einen Überblick über die Organisation seines gesamten

Königreiches. Natürlich fängt es mit dem „Königlichen Haus“ an: Der König, Friedrich Alexander Carl Ernst August, seine Gattin Marie Alexandrine, seine Kinder und Familie. Es folgt der „Hof-Staat“ mit den „Ober-Hof-Chargen“, von denen hier nur der „von Malortie“ vorgestellt werden soll. Der Vollständigkeit

Eintrag lautet: „D. ph. Carl Otto Unico Ernst von Malortie: ✱P.R.A.1. S.N.S.S.1. S.A.1. H.G.L. – O.H.1. B.H.L.1. N.O.2. S.W.F.2. S.E.H.2. A.B.2. P.J. Ober-Hof-Marschall, auch Kammerherr“ Die Abkürzungen deuten auf die Orden und Ehrenzeichen hin, von denen nur einige erläutert werden sollen: ✱ Orden „Großkreuz“, P.R.A.1. „Preußischer rother Adler-Orden“, S.N.S.S.1.: „Schwedischer Nordstern-Orden“, A.B.2.: „Anhaltischer Bären-Orden“, usw. Im Buch ist jeder Bedienstete (z. B. ein „Silber-Laquai“ aus der Silberkammer) namentlich und mit evtl. Ehrungen aufgeführt. Interessant zu lesen: Die Beschreibung der „Königlichen Orden und Ehrenzeichen“ und deren Träger.

Die Strukturen des Königreiches kann man aus den Einrichtungen und Körperschaften ablesen, wovon nur wenige nachfolgend in Original-Schreibweise aufgeführt werden sollen: „Ministerien“, einen „Staats-Rath“, die „Allgemeine Ständeversammlung“, die „Provinzial-Landschaften“ (Stadt-, Landesparlamente). Im Kapitel „Militair-Etat“ wird die Armee „nach ihrem Bestande am 27. März 1854 aufgestellt“. Natürlich ist auch das „Königin Husaren-Regiment (dessen Chef „Ihre Majestät die Königin“) war, aufgeführt. Im „Civil-Etat“ sind Justizverwaltung, Finanzverwaltung, Innere Landesverwaltung, Geistliche und Kloster-Angelegenheiten, usw. aufgeführt. In ihm enthalten z.B. Gerichte

und Staatsanwaltschaften des gesamten Königreiches, Forst-Inspektionen, Finanzverwaltungen, Steuern und Zölle, Landdrosteien (Regierungsbezirke), „Policei-Directionen“, Ämter (Ordnungsämter), „Medizinal-Behörden“, mit den niedergelassenen Ärzten, „Magistrate“ (Stadt-, Ortsrat), Finanzbereiche (Sparkassen, Versicherungen), Verwaltung der Geistlichen-, Unterrichts-, und Kloster-Angelegenheiten. Universitäten, Schulen, Stifte und Klöster. Sogar „Abgegangene Königliche Hof- und Staatsdiener“ werden aufgeführt. Ein großer Teil ist einem Register gewidmet, in dem nicht nur die Einrichtungen, sondern auch alle Namen alphabetisch aufgeführt sind, bevor das Buch mit Hinweisen auf Postverbindungen und Gebühren sowie einem „Genealogischen Verzeichnis“ abschließt. Es ist ein Buch, das uns heute eher zum Schmunkeln anregt, aber für die Zeitgenossen als Nachschlagewerk sicher Pflicht war. Nach der Durchsicht des Buches meinte ich, dass es hilft, wenn einige Begriffsbezeichnungen im Original aufgeführt werden. Es ist kein unterhaltsames Buch, eher wirft es ein Licht auf den Staat im 19. Jahrhundert und das ist dann doch wieder spannend.



Bruno Hanne

Neue Bücher

Dr. Kai Witthinrich: Ausgewandert aus dem Deister-Sünteltal nach Übersee, Geschichten aus der Alten und der Neuen Welt, Ein Lese- und Arbeitsbuch, hrsgg vom Heimatbund Niedersachsen e.V., Ortsgruppe Bad Münster (Schriftenreihe des Museums Bad Münster, Band 8), Bad Münster 2013. 122 Seiten DIN A4, mit zahlreichen Abbildungen, Preis: 16,90 €.

Schon seit vielen Jahren erfreut das Museumsteam der Heimatbund-Ortsgruppe Bad Münster die Öffentlichkeit mit gehaltenen

Sonderausstellungen. Die letzte dieser Präsentationen mit dem Titel „Ausgewandert aus dem Deister-Süntel-Tal nach Übersee“ wurde



bereits im vergangenen Jahr, jeweils mit spezifischen Schwerpunkten, in den Orten Lauenau, Bakede und Eimbeckhausen gezeigt; und nun wird sie ab April 2014, jeweils sonntags von 15 bis 18 Uhr, mit ihrem gesamten

Umfang im Museum im Wettbergschen Adelshof in Bad Münder zu sehen sein.

Erneut ist ein Begleitbuch zu der Sonderausstellung entstanden, und zwar diesmal nach Umfang, Inhalt, Bebilderung und Ausstattung in besonders eindrucksvoller Art. Darin hat Dr. Kai Witthinrich, Historiker und Jurist aus Hamelspringe, das Ergebnis einer ebenso fachkundigen wie mühevollen Aufarbeitung des örtlichen Auswanderungsgeschehens im 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts vorgelegt.

Die Erforschung dieses Teils unserer heimatischen Geschichte steht noch ziemlich am Anfang. Was bewog so viele Menschen, ihren angestammten Lebensraum zu verlassen und sich auf ein ungewisses Schicksal in der Fremde einzulassen? Zuerst war es viele Jahrzehnte lang der Wunsch nach besseren Lebensbedingungen angesichts einer starken Bevölkerungszunahme und bedrängter wirtschaftlicher Verhältnisse in Deutschland, der zahlreiche Menschen veranlasste, ihr Glück in der „Neuen Welt“, zumeist in Nordameri-

ka, zu suchen. Später war es das Bestreben nach freierer unternehmerischer Betätigung in kräftig sich entwickelnden Ländern ohne herkömmliche rechtliche Fesseln. Und in den 1930er Jahren trieb die Angst vor politischer oder rassistischer Verfolgung zahlreiche, zumeist jüdische Menschen nach Übersee. Man ist erstaunt, wie viele Personen aus dem Deister-Süntel-Tal, also zwischen Flegessen und Bad Münder im Süden sowie Lauenau und Pohle im Norden, der Verfasser in seiner abschließenden Liste namhaft machen kann.

Dabei bietet seine Schrift bei weitem nicht nur die bloßen Daten (wie Namen, Herkunftsorte, Geburts- und Sterbetage) der Auswanderer. In umfangreichen Recherchen ist es ihm gelungen, ein Buch faszinierender Erlebnisse dieser Menschen zu schreiben – über die Gefahren und Drangsale ihrer Überfahrt in vollgepfropften Segelschiffen, über die Abenteuer ihrer Sesshaftwerdung und der Auseinandersetzungen mit ihren neuen Nachbarn, über ihr Glück und ihre Enttäuschungen. – Der anschauliche, in gewandter Diktion verfasste Text wird durch eine Fülle aussagekräftiger Bilder, Dokumente und Karten bereichert. Insgesamt ist so ein sorgfältig recherchiertes und gleichzeitig spannend zu lesendes Buch entstanden, an dem jeder historisch interessierte Heimatfreund, auch außerhalb des Deister-Süntel-Tals, sein Vergnügen haben wird.

Dr. Gerd Kastendieck

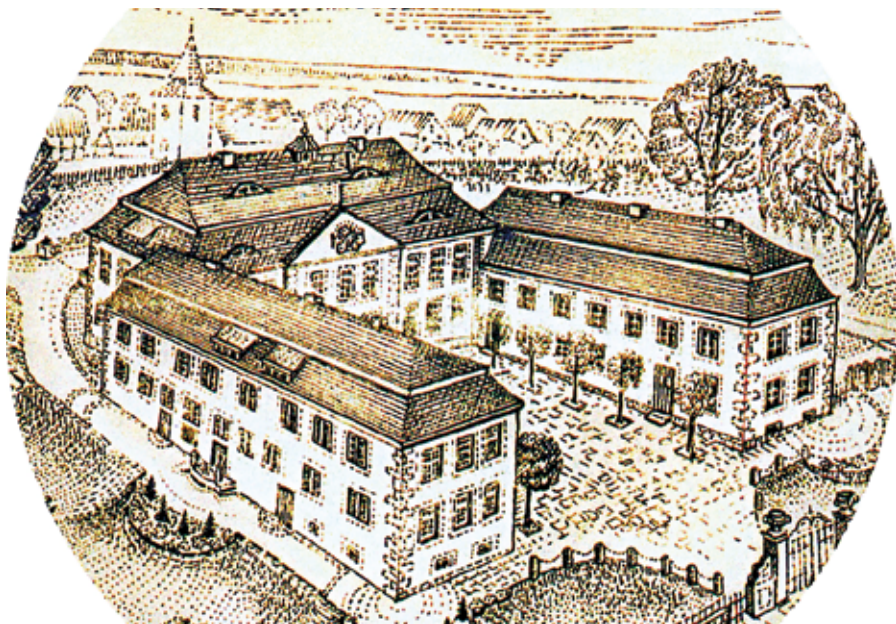
HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e.V., gegründet 1901. **Redaktion:** Dr. Peter Löh, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock, Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 323490, Telefax (05 11) 3632932, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.heimatbund-niedersachsen.de

Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. **Redaktionsschluss** für Heft 2/2014: 10. April 2014. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank (BLZ 251 90001) BIC VOHADE2HXXX, Konto-Nr. 0030484000, IBAN DE85 2519 0001 0030 4840 00; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (05127) 90204-0, Fax (05127) 90204-44, E-Mail: info@druckhaus-koehler.de



Heimatbund Niedersachsen e. V., Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen

Postvertriebsstück „DPAG“, Entgelt bezahlt, H 3645



Schloss Rethmar (vermutliche Ansicht um 1710).

*Quelle: Hausprospekt der Fhhr. v.
Wackerbarth'schen Verwaltung Haus Rethmar. [Wikipedia]*